

Ziel hier: Zusammenhänge gesellschaftl. Erscheinungen

Schwierigkeit: die Ideologie - Erklärung der Ideologie

Nur möglichst mittelst Aufklärung über alle Dingen -

Die  
Logik

Alle Kenntnisse fängt an mit Erfahrung, bedingt nicht ganz aus Erfahrung -

Erfahrung der Welt um uns:

Wiedergabe durch Begriffe: Apfel - rot - gehen - Cäsar

Begriffe sind Worte, Namen, mit denen ein bestimmter Umfreis der Erfahrung angedeutet <sup>wird</sup> -

Damit weis ich nichts und sage ich nichts, unterscheide nur die Dingen.

Urteil oder Aussage: Die Nelke ist rot; morgen ist Freitag;

Woher stammen diese Urteile?

Aus Erfahrung: diese Blume ist rot.

Aus einem Schluss: diese Figur ist ein Viereck: ich sehe 4 Ecken; alle Fig mit 4 E. sind V.  
die Australier haben zwei Beine -

diese ~~Blume~~ Blume ist ein Goldstern -  
~~Es hat geregnet~~ der Boden ist nass (weil es regnet)

Hier sind also neue Urteile, neues Wissen durch das Denken hervorgebracht.

Denken ist fortwährendes Schliessen:

Die formelle Logik von Aristoteles; Systematisierung der Schlussformen:

Die Denkgesetze: 4 Grundgesetze des Denkens

1. Die Identität - jeder Begriff ist sich selbst gleich.
2. Der Widerspruch In derselben Beziehung kann etwas demselben Ding nicht zugleich zukommen <sup>und nicht zukommen</sup>
3. Der ausgeschloss. Dritte Zwei entgegenges. Urteile können nicht zugleich falsch sein
4. Der Grund - Jedes Urteil muss einen zureichenden Grund haben -

1. scheint platte Selbstverständl.; dennoch Grundl. zum Denken f. Ruppe auf dem Monde f

2. nicht zugleich krumm und gerade; nicht zugleich Kreis und Viereck, nicht zugleich Recht u Unrecht  
groß und klein, Tugend und Laster, gut und böse - sonst alles eins -

Nicht die Frage ob immer an Dinge Unterschied klar; sondern Denken ist Unterscheiden

3. im Beweisen benutzt: wenn nicht krumm, dann gerade; ~~entweder~~ entweder sein oder nichtsein

4. Die Causalität - Also jede Tatsache eine Ursache; causale Erkl. der Welt; (Wärme - Thermometer)

# Philosophie

Ziel hier: Zusammenhang gesellschaftl. Erscheinungen

Schwierigkeit: die Ideologie - Erklärung der Ideologie

Nur möglichst mittelst Aufklärung über alles Denken -

Die  
Logik

Alle Kenntnisse fängt an mit Erfahrung, bedingt nicht ganz aus Erfahrung -

Erfahrung der Welt um uns:

Wiedergabe durch Begriffe: Apfel - rot - gehen - Cäsar

Begriffe sind Worte, Namen, mit denen ein bestimmter Umbreis der Erfahrung angedeutet <sup>wird</sup> -

Damit weiss ich nichts und sage ich nichts, unterscheide nur die Dingen.

Urteil oder Aussage: Die Nelke ist rot; morgen ist Freitag;

Woher stammen diese Urteile?

Aus Erfahrung: diese Blume ist rot.

Aus einem Schluss: diese Figur ist ein Viereck: ich sehe 4 Ecken; alle Fig mit 4 E. sind V.  
die Australier haben zwei Beine -

diese ~~Blume~~ Blume ist ein Goldstern -  
~~hat gesegnet~~ der Boden ist nass (weil es regnet)

Hier sind also neue Urteile, neues Wissen durch das Denken hervorgebracht.

Denken ist fortwährendes Schliessen:

Die formelle Logik von Aristoteles; Systematisierung der Schlussformen:

Die Denkgesetze: 4 Grundgesetze des Denkens

1. Die Identität - jeder Begriff ist sich selbst gleich.
2. Der Widerspruch In derselben Beziehung kann etwas demselben Ding nicht zugleich zukommen <sup>und nicht zukommen</sup>
3. Der ausgeschloss. Dritte Zwei entgegenges. Urteile können nicht zugleich falsch sein
4. Der Grund - Jedes Urteil muss einen zureichenden Grund haben -

1. scheint platte Selbstverständl.; dennoch Grundl. zum Denken / Poppe auf dem Monde /

2. nicht zugleich krumm und gerade; nicht zugleich Kreis und Viereck, nicht zugleich Recht u Unrecht  
gross und klein, Tugend und Laster, gut und böse - sonst alles eins -

Nicht die Frage ob immer an Dinge Unterschied klar; sondern Denken ist Unterscheiden

4. Die Causalität - Also jede Thatsache eine Ursache: causale Erkl. der Welt; (Wärme-Thermometer)  
Regen, Boden nass



Woher stammen die Begriffe? Alle aus Erfahrung.

Frage wie sie zur Wirklichkeit stehen - was Unterschied und Verh. von Begr. und Welt.

Das Denken

Das Denken ist ein Prozess, eine Tätigkeit, an Körpertheile gebunden - zugleich an übrige Welt als Objekt gebunden

Gerade wie das Sehen alles sieht und doch nicht ganz, so das Denken

Denken also Wirklichkeit, <sup>doch nur an Objekte gebunden</sup> ein Begriff ist etwas Wirkliches (Sonnensahl.)

Geistiges Abbild gegenüber wirkliche Welt; Bewusstsein - Sein <sup>Unterschieds</sup> <sub>Thatsache angez.B. Wasser,</sub> correspondieren, doch nicht ganz.

Begriff des Apfels ..... wirkliche Apfel; reif und grün -

Begriff analysieren ..... Objekt analysieren, betrachten; ihre absond. Eigent. ansehen

X Begriff bilden ..... hat dasselbe schon intuitiv gemacht, im prakt. Leben

(z.B. Säugtier ..... Merkmale der Vierfüßler -  
Wissensch. nachher verbessert, andre Umkreis)

Also Analyse des Begriff ergibt das gemeinsame oder allgemeine des Gegenstandes auch das Wesentliche des Gegenstandes.

Das Denken ist Abstraktion von dem Besonderen.

Abstrakt ..... Concret.

Wesen des Denkens ..... einheitlich ..... vielgestaltig, unendlich verschieden.

Das allgemeine aus dem Besonderen holen

Umfang des Begriff: jeder Gegenstand ist Vielheit

Dingname; auch Eigenname: dieser Mann ist gross; dieser Blitz war blendend. immer Aussage etwas allgemeines über concrete Vielheit.

x Daher umgekehrt jede grössere Gruppe als Ding, als Begriff genommen.

Grösseres Begriff umfasst kleineres - System. Widerspruchsloses System

Systematisierung ist Wesen aller Wissenschaft

Ziel alle Welt in Theile zu theilen, zu ordnen, zu gruppieren, zu beschreiben

x Wenn's nicht passt: Hund nicht wachsam, Lohnsuchender Direktor Lohnarbeiter (nicht bezahlt) entweder Definition umändern (Hund) oder Fall ausschliessen (Direktor)

Damit Wesen der Urteile und der Schlüsse klar gemacht. Regel dabei: grösste Verständlichkeit der Welt; Gültigk. und protet. Befeh. von Lohnarbeiter, welche die Bede?

Merkmale des Begriff, oder ein Fall aus dem Vielheit genommen

Peter ist lang - Die Nelke ist rot - Der Hund hat 4 Füße - Dieser Hund geht, sitzt -

Schliessen ist: aus dem allgem. Begriff auf den Spezialfall übergehen - oder umgekehrt -

Grundgesetze des Denkens folgen aus diesem Wesen der Begriffe.

(1te und 2te wenigstens)

Causalität Trieb zu dem Folgenden ein Voriges zu finden, damit <sup>e</sup> zusammenhängt -

Hume: was oft einander folgt; das Allgemein-vorangehende ist das ursachende.

Überprüfende Gruppen  
Jungst-Wissenschaftler  
Räume - rote Jungst

Kognitiv - intuitiv

Geld - Profit  
Arbeit - Geld

Solidarität, ang. Werte

+ Deshalb Begriffs-  
kenntnisse  
absolut gewonnen

System  
in dem  
Nach  
einander  
Folgen

immer Aussage etwas allgemeines über concrete Vertreter.

x Daher umgekehrt jede grössere Gruppe als Ding, als Begriff genommen.

Grösseres Begriff umfasst kleineres - System. Widerspruchloses System

Systematisierung ist Wesen aller Wissenschaft

Ziel alle Welt in Teile zu teilen, zu ordnen, zu gruppieren, zu beschreiben

x Wenn's nicht passt: Hund nicht nachsam, Lohnsuchender Direktor Lohnarbeiter (nicht bestalos) entweder Definition umändern (Hund) oder Fall ausschliessen (Direktor)  
Regel dabei: grösste Verständlichkeit der Welt; bürgel. und prolet. Leben von Lohnarbeiter, welche die beide?

Damit Wesen der Urteile und der Schlüsse klar gemacht.

Merkmale des Begriffs, oder ein Fall aus dem Vielheit genommen

Peter ist lang — Die Nelke ist rot — Der Hund hat 4 Füsse — Dieser Hund geht, sieht —

Schliessen ist: aus dem allgem. Begriff auf den Spezialfall übergehen — oder umgekehrt —

Grundgesetze des Denkens folgen aus diesem Wesen der Begriffe.

(1te und 2te wenigstens)

Causalität Trieb zu dem Folgenden ein Voriges zu finden, damit<sup>e</sup> zusammenhängt —

Hume: was oft einander folgt; das Allgemein-vorangehende ist das ursachende.

Wieder allgem. Natur des Geistes: das Allgemeine auszusuchen.

Gemeinsame aller Fälle

Fall als Folge des Loslassens gerade so apodiktisch gewiss, als Hund hat 4 Beine weil

Beide absolute allgemeine Aussagen sind, von dem das nicht-passende ausgeschlossen wird —

Ubergreifende Gruppen  
Lautst. Wasserwerk  
Rhome - rote Brille  
Kopfschmerz - Mittel

Geld - Brot  
Arbeits - Geld  
Solidarität - gute Worte  
kennst gut

+ Deshalb Begriffs-  
kernhaare  
absolut gewiss  
System  
in dem  
Nach  
einander  
Folge

# Philosophie

Systematisierung ist das Wesen aller Wissenschaft

Ziel ist, die ganze Welt in Teile zu teilen, ordnen, gruppieren und dann beschreiben.

Thats. Ausführung in der Zoologie und Botanik (MuseumszooLOGE) (Hier gelang es so prächtig)

Beschreibende Wissenschaft, Ideal aller Wissenschaft.

Dadurch Ordnung in die Sache, sich zurechtfinden, feste Merkmale, immer verbessert, neue Arten eingefügt

Audre Wissensch. zuerst erklärend -

~~Mysterische~~ Mysterische Wesen der Causalität - Kräfte

Diagen - Kirchhoff - beschreibende Charakter.

Wärme-Thermometer  
Wärme keine mysterische Stoff  
sondern general name für  
viele Erscheinungen -

Alle Wissenschaft ist Ordnung der Erfahrung

Dadurch in spätere Erfahrung zurechtgefunden -

Auch in Geistes- und soziale Wissenschaft dies versucht - öde Systematisierung

Kapitalismus - Handwerk - Handel ... Die Soziologie -

Ideal aller Wissensch.: Das widerspruchslöse System

## Die Dialektik

Nun Schwierigkeit; es gelingt nicht durch die Übergänge

Apfel: zuerst Fruchtknoten, wächst zum Apfel - diese verfault

Wo fängt der Apfel an, wo hört er auf.

Übergänge also, Grenzen willkürlich

Kapitalismus - Handwerk

Auch in Zoologie Säugetiere die Eierlegen und ein Entenschnabel haben,

Fische die auf d. B. laufen, oder durch Lungen atmen, oder keine Knochen haben.

Überreste früherer Thiere noch schlimmer.

Grund des nicht-Passens ist also

der Wachstum, die Entwicklung

an Thiere und Pflanzensystem für jetzt eine Annahme wegen der Konstanz - Wachstum des Einzelnen, damit abgefunden.

Historische Wissensch. zuerst. allgemeines Entwicklungsbegriff. Hegel.

Engels Feuerbuch ~~39~~ 39-40 - halt Dinge Prozesse.

Die Widersprüche  
Recht - Unrecht  
Freiheit und Unfreiheit  
des Arbeiters  
Kapitalismus gut oder  
schlecht  
Wirbellose Wirbelthiere  
Eierlegende Säugetiere  
Ehrentwert - Kapital  
Wirtus - Unrecht  
eine gerade Kurve

# Die Entwicklungstheorie, Prozesse

1. auf dem Gebiete der phys. Welt.

a. Die anorganische Natur - Erhaltung der Kraft, Wärmelehre

Entstehung des Sonnensystems,

b. Der Organismus. Die Zelle als Urform, Wachstum, Differenzierung, Stoffwechsel

Was ist ein Individuum? Die Seele

Körper fortwährend neu und anders.

c. Organische Welt. Der Darwinismus.

System aus Abstammung erklärt; nicht Fächer sondern Ästen, Aeste -

2. auf dem Gebiete der Geisteswelt.

A. 97.

Hegels Philosophie der Geschichte -

Marx Entwicklung der Produktionsweise -

Damit muss Logik zur Dialektik werden -

Kein fertiges, widerspruchloses System möglich, sondern

immer widerspruchsvoll, unfertig, sich entwickelnd zu neuen Formen.

a | Widerspruch kein Widersinn, sondern in Wahrheit Element der Entwicklung -

Nie aufzuheben, fortwährend Prozess des Aufhebens ist Fortschritt -

4 Grundgesetze des Denkens Beschränkte Wahrheit:

1. Jedes sich selbst gleich - verändert fortwährend, sich selbst ungleich.

Acqm 47-49

2. Jedes Ding kann widerspruchsvolle Merkmale haben.

Exemplare  
Beispiele

Allgem. Bewusstsein sagt: höchste Recht ist höchste Unrecht -

Beispiel Acqm. 95 als Einleitung  
noch besser  
Brufe S 214

Kreis - Veeck; Krumm - gerade; Tugend - Laster

gehen in einander über im Prozess des Wachsems und Werdens.

Umschlagen der Quantität in Qualität

(bisweilen plötzlich, bald auch nicht)

Diese Widerspruchsdialektik also noch etwas anders als Entwickelung

Sie ist die Methode, Denkweise um die sich entw. Welt zu verstehen

Nötig, wo das Wachsen und Werden stark und auffällig ist.

also in den Gesellschaftswissenschaften.



Alles hat nicht ein Grund, sondern hunderte; ganze Welt zuvor verursacht  
ganze Welt nachher -

In Naturk. oft best. Ursachen nur für best. Folgen, absonderlich von übr. Welt (Fall, Schwerter, Widerst.).

In Gesellsch. viel engerer Verknüpfung alle Wirkungen.

also  
Teil und Ganzes

Dort nicht eine Thatsache, sondern ein Complex, ein Zustand Ursache der Wirkungen  
Eine bestimmte Aenderung kann ganze Kette von Umwälz. mitbringen.

Frühere Verbindungsformen von Teil und Ganzes

Ziel - Mittel. noch immer brauchbar (auch in Naturkunde)

Zeichen - Folge früher

## Die Widerspruchs dialektik

### a. Die Erkenntnis

Abstrahl. Geist steht gegenüber der Welt (seiner Sinne), ~~Fest~~ muss Bild machen

(Selbst Teil der Welt, will sagen, alles Gehörte aus der Welt, ganze Welt in den Geist)

Welt ist flüchtig, verändernd, nie gleich, unendlich verschieden und mannigfaltig  
Begriffe, Abbild fest, hart, unveränderliche, beschränkte Zahl gefrorene Dinge

Geist ist Unterscheidungs und Einheitsvermögen

Unterscheidet ohne Grenze, und fasst alles zu Einheiten zusammen

Deshalb

immer Widerspruch zwischen Begriffe und Wirklichkeit

Dennoch für Ausgebrauch gut und anwendbar

Muss jedoch als System fortwährend umgewälzt werden.

Wahrheit und Irrtum Das Allgemeine aus den Erscheinungen

Wenn Umkreis nicht richtig abgegrenzt dann Irrtum

(Stoch ist krumm im Wasser)

Ewige Wahrheiten giebt es nicht

Zeitweilige Wahrheit ist höchste Ziel  
genau so wie relative Ziele verwirklichen  
Weilhalb: durch Wesen der Wahrh. erklärt

(Acqu S. 87-88) (Feuerb S 7-8<sup>19</sup>)

Bild ist  
immer ungl.  
ähnlich  
und  
unähnlich

8/1

# Philosophie

## 4 Die Causalität oder Satz des Grundes:

Alles hat nicht ein Grund, sondern hunderte; ganze Welt zuvor verursacht ganze Welt nachher -

In Naturk. oft best. Ursachen nur für best. Folgen, absonderlich von übr. Welt (Fall, Schwere, Widerst.)

In Epistolog. viel engere Verknüpfung, alle Wirkungen -

Dort nicht eine Thatsache, sondern ein Complex, ein Zustand Ursache der Wirkungen

also  
Teil und Ganzes

Eine bestimmte Aenderung kann ganze Kette von Umwälz. mitbringen.

Frühere Verbindungsformen von Teil und Ganzes

Ziel - Mittel. noch immer brauchbar (auch in Naturkunde)

Zeichen - Folge früher

## Die Widerspruchs dialektik

### a. Die Erkenntnis

Menschl. Geist steht gegenüber der Welt (seiner Sinne), ~~Teil~~ muss Bild machen

(Selbst Teil der Welt, will sagen, alles Gehörte aus der Welt, ganze Welt in dem Geist)

Welt ist flüchtig, verändernd, nie gleich, unendlich verschieden und mannigfaltig;

Begriffe, Abbild fest, hart, unveränderliche, beschränkte Zahl gefrorene Dinge

Geist ist Unterscheidens und Einheitsvermögen

Unterscheidet ohne Grenze, und fasst alles zu Einheiten zusammen

Deshalb

immer Widerspruch zwischen Begriffe und Wirklichkeit

Dennoch für Hausgebrauch gut und anwendbar

Muss jedoch als System fortwährend umgewälzt werden.

Wahrheit und Irrtum Das Allgemeine aus den Erscheinungen

Bild ist  
immer ungl.  
ähnlich  
und  
unähnlich

8/1

# Dialektik und Entwicklung

Nicht identisch -

Feuerb. 38. Wissensch. von den allgem. Gesetzen der Bewegung

AD 144

sowohl der äusseren Welt <sup>wie</sup> ~~als~~ des menschl. Denkens. etc

vide a

## I Menschliche Denken.

AD 119 - 120 - 121

Kritik der formellen Logik -

Acquisit Dietzen S' 45 - 49 über die Identität

Das Wesen III Das Wesen der Dinge  $\leftrightarrow$  vide b

Alles im Fluss, Bilder fest -  $\leftarrow$

Das Wesen der Wahrheit: aus der Dtl. folgt relat. Gegensatz Wahrheit u Falschheit

Nicht um absolute, ewige Wahrheit (unendl. Prozess)  
sondern zeitw. Wahrheit, dabei Gegens. gegen Falschheit fordert allen Kampf.  
Vergänglichkeit aller Systeme -

## II. Die Widerspruchsdialektik in der äusseren Welt

Nicht allein allmähliches Wachstum und Aenderen

{ Umschlagen der Quantität in Qualität - } zwei bedeutendsten dialektischen  
und Negation der Negation - } Gesetze aller Entwicklung.

A Wachstum führt zur Qualitätsänderung

B Jedes bringt dadurch Gegensatz hervor: was bei weiterem Wachstum?

Kann nur in höhere Gestalt das Erste <sup>zurück</sup> ~~hinein~~ hängen -

A: Klein-Gross, Blüte-Frucht - Gleichheit-Despotie - Gemein-privat eigentl. -

Wasser-Dampf. AB AB

AB AD 140-41

Lehrbuch AD 138



**A** Kleimbetrieb - Grossbetrieb  
Kapitalismus - Sozialismus

Dialektik in der gesellsch. Entwicklung

Entwickl. in Natur, tot und lebend <sup>langsam</sup> erst nachher entdeckt. (hier Widersprüche und Verlegenheiten für die Forscher)

durch Wissenschaft

Auf dem Geb. der gesellsch. Erschein. und der Existenzwelt handgreiflich; diese konnten erst begreifen werden mittels der Dialektik

Hier deshalb. Anwendungsgebiete — hier auch klärend

I Allgem. Gesellsch. Theorie

Die Entwickl. der Gesellsch. geht in Regenmäße

Weshalb? Menschen machen ihre Geschichte selbst, nicht aus freien Stücken nicht weil sie wollen, sondern weil sie müssen — das wollen sie

Einrichtung gemacht gut und zweckmässig für besteh. Verhältnisse, Produkte  
Durch die Entwicklung werden sie zu schlecht, unzweckmässig.

Von Förderung zu Fesseln. schlagen um

Es tritt Widerspruch ein, Revolution löst diesen Widerspruch

Bürgerl. Auff.  
vollk. gute  
Gesellschaft  
machen.

Weshalb keine allmähliche Umbildung, keine Evolution?

Menschl. Geist hält das Beschränkt-gute, zeitw-zweckm. für unbedingte Norm  
hält sich fest an diese Vorstellung (das allgemeine)

allmählig wächst Uebel, bis es schliesslich handgreiflich stark,  
dann wird alte Form auf einmal verworfen.

Umschlag Quantität in Qualität.

Gute und böse Seite, kulturfördernde und -hemmende neben einander  
nicht ungeteilt sondern verteilen sich auf 2 Klassen

Klassen Teilung ursprünglich Teilung der Arbeit (Gegenseitige Hilfe - und Feindschaft)

Widerspruch führt zum Klassenkampf Bürgerl. Auff. nur eine Seite

Dieser Hebel der Entwicklung zur neuen Form

Kommen erst begreifen werden mittelst der Dialektik  
Hier deshalb. Anwendungsgebiete — hier auch klärend

### I. Allgem. Gesellsch. Theorie

Die Entwickl. der Gesellsch. geht in Regenmäße

Weshalb? Menschen machen ihre Geschichte selbst, nicht aus freien Stücken  
nicht weil sie wollen, sondern weil sie müssen — das wollen sie

Einrichtung gemacht gut und zweckmässig für besteh. Verhältnisse, Produktive  
Durch die Entwicklung werden sie zu schlecht, unzweckmässig.

Von Förderung zu Fesseln. schlagen um

Es tritt Widerspruch ein, Revolution löst diesen Widerspruch

Bürgerl. Auff.  
völlig gute  
Gesellschaft  
machen.

Weshalb keine allmähliche Umbildung, keine Evolution?

Menschl. Geist hält das beschränkt — gute, zeitw.-zweckm. für unbedingte Norm  
hält sich fest an diese Vorstellung (das allgemeine)

allmählich wächst Uebel, bis es schliesslich handgreiflich stark,  
dann wird alte Form auf einmal verworfen.

Umschlag Quantität in Qualität.

Gute und böse Seite, kulturfördernde und -hemmende neben einander  
nicht ungeteilt sondern verteilen sich auf 2 Klassen

Klassen teilung ursprünglich Teilung der Arbeit (Gegenseitige Hilfe — und Feindschaft)

Widerspruch führt zum Klassenkampf Bürgerl. Auff. nur eine Seite

Dieser Hebel der Entwicklung zur neuen Form.

Zugleich Kampf für eigene Interessen — und Kampf für Fortschritt der <sup>Produktion</sup> Menschheit  
Ursprung. Bewusst — Unbewusst.

Folge von grosser und von geringer Produktivität

Neue produktivere Prod.weise löst Widersprüche der Vorigen

Entwickelt neue Klassenegensätze — neuen Klassenkämpfe

Hört auf, wenn ~~das Bewusstsein der Gesellsch. vollkommen~~  
und Produktivität genügend —

Dann Klassenherrschaft des Prolet. hebt Klassen auf. (Bringt sein Gegenteil hervor)

Dann Entwickl. nicht mehr durch Klassenkampf

Widerspruch? Unbewusste hört auf

Bürgerl. Einwand  
wenn einmal Entw. durch  
Klassenkämpfe, dann  
immer.

# Gegensätze im Kapitalismus

## Kulturfördernd und kulturhemmend

durch die Entwickelung wird aus dem Einen das Andre - ist es dann zugleich (Gut und böse lässt sich beides darauf anwenden)

Reform und Revolution immer beides zugleich, aber je nachdem tritt eine oder andere mehr in den Vordergrund.

a) Freiheit und Unfreiheit - beide, nur als Entw. aus ~~der~~ Sklav. zur Freiheit  
Dieser Gegensatz ist Triebkraft, ermöglicht Aufst. des Kapital.

Wetenschap - Geloof

Klasse - Menschheit - als ~~Wille~~ Folge der Entw.

Ehrend nunntab, und zu - als Entw. Momente.

### I

#### Gesellsch. Entw. in Gegensätze -

Prod.weise, best. Klassenheilung <sup>bed. Revolution</sup> sind gut, d.h. zweckmässig

Werden allmählig unabwechmässiger / Quantität  
Gegensatz gut - unabwechmässig / Qualität  
Umschlag - schlecht, Unveränderung

Alte bürgerl. Aufst. der Utopisten:  
eine gute (tout-court) Gesellsch. machen  
Dagegen Keyl Entw. gedanke.

Klassenteilung aus Teilung der Arbeit  
Widersp. führt zum Klassenkampf  
Dieser Keibel der Entw. d. Entw.  
Gehört dies ewig? Nein  
schliesslich Klasse - Menschheit

### III

Weg des Klassenkampfes  
fortwährend beim rechts gehen irrend  
Beschränkte, an Umst. gebundene Regeln  
werden für ewig gehalten, unbeschränkt  
kollidieren mit neuen Umständen.

Revolution - Evolution (oder Reform)  
Kleinarbeit - grosse Ziele  
Bewegung - Endziel

grosse Masse - gründl. Aufklärung  
Religion Privatsache - Theorie antireligiös  
x Gewerkschaft: volle Klassen, kluge Diplomatie  
Solidarität, revolüt. Energie  
selbständig ... doch Teil der ganz. Bewegung

x Gewerkschaft gehört zum normalen Kapital.  
Illusion, dass Kap. nur ist; er wird auch  
Als norm. Kampfmittel würde er nicht aufbrücheln  
Bei norm. Arbeit leben  
aber Kapitalismus macht es abnormal  
Prellerei zu der Ausbeute

### II

Tauschwert - [ Gebrauchswert.  
nicht widerspr. voller ]  
privat - gesellschaftlich. zugleich -  
dieser Widerspr. zu Vorsch. in Tauschwert -  
in Wertgesetz

Obj. Eig. der Waaren, was Verk. v. Person ist  
als historische groei ontstaan

Gebrauchswert - wird nicht Gebrauchswert.  
Lösung ist Austausch.

Im Austausch erscheint Tauschwert  
privat - gesellschaftl.

Wertgesetz  
concrete Arbeit - abstrakte Arbeit  
die Waare -

Tauschwert einer Waare ersch. im Gebw. andr. Waaren

Im acqui. form wird  
konkr. Arb. zur Ersch. form  
der abstr. Arbeit - Requivalent waare  
Geld  
(löst Widerspr. Gebwert - und kein Gebw.)  
Teilung der Arbeit -  
Zusammenarbeit in form des Kampfes

Geld. erzeugt Abwehrwert  
indem Arbeiter. als Waare auftritt  
Freie Arbeiter - Arbeitssklave -

### IV Socialisme waart natuurlyk uit kapit. op.

Gegensatz - en loch Consequenz  
Revolution und Aufruhr  
Jede Versuch zur Enttückung, erstärkt sie -  
Jede Enttückung, zugleich Consequenz  
und vollst. Gegensatz zum Kapitalismus  
Ist der Kapital. tot - oder lebendig -  
im Sterben begriffen

also  
durch  
menschl.  
Idee - getalt

(Gut und böse sind sich beides darauf anwenden)

Reform und Revolution immer beides zugleich, aber je nachdem  
trifft eine oder andere mehr in den Vordergrund.

a { Freiheit und Unfreiheit - beide, nur als Entspr. aus ~~der~~ Sklav. zur Freiheit  
Dieser Gegensatz ist Triebkraft. ermöglicht Aufst. des Kapital.

Wetenschap - Geloof

Klasse - Menschheit - als ~~erste~~ Folge der Entw.

Element nimmt ab, und zu - als Entwickl.-Momente.

### I

Gesellsch. Entw. in Gegensätze -

Prod.-weise, best. Klassen-Teilung, <sup>best. Institutionen</sup> ~~ist~~  
sind gut, d.h. zweckmässig

also durch menschl. Idee - geht  
Werden allmählich unabwechmässiger / <sup>Quantität</sup> Qualität  
Gegensatz gut - unabwechmässig  
Umschlag - schlecht, Umwandlung

Alte Bürgerl. Auff. der Utopisten:  
eine gute (tout-court) Gesellsch. machen  
Dagegen Regel Entwickl. gedankt.

Klassenteilung aus Teilung der Arbeit  
Widersp. führt zum Klassenkampf  
Dieser Keibel der Entwicklung.  
Gibt dies etwas? Nein  
schliesslich Klasse - Monochtheit

### III

Weg des Klassenkampfes  
fortwährend beim rechts gehen immer  
beschränkte, an Umst. gebundene Regeln  
werden für ewig gehalten, unbeschränkt  
kollidieren mit neuen Umständen.

Revolution - Evolution (oder Reform)  
Kleinarbeit - grosse Ziele  
Bewegung - Endziel  
grosse Masse - gründl. Aufklärung  
Religion Privatsache - Theorie antireligiös  
x Gewerkschaft: volle Klassen, kluge Diplomatie  
Solidarität, revolüt. Energie  
selbständig ... doch Teil der Gesamtbewegg  
x Gewerkschaft gehört zum normalen Kapital.  
Illusion, dass Kap. nur ist; er wird auch  
Abnorm Kampfmittel würde er nicht aufheben  
Bei norm. Arbeitslohn  
aber Kapitalisten machen es abnormal  
Prellerei zu der Ausbeute  
Gewerksch. gegen Prellerei, wird auch gegen Ausb.  
dadurch konservativkraft zur revol. Kr.

Element nimmt ab und zu.

### II

Tauschwert - [ Gebrauchswert.  
nicht widerspr. voller ]  
privat - gesellschaftlich. zugleich -  
dieser Widerspr. zu Vorst. in Tauschwert -  
im Wertgesetz

Obj. Eig. der Waaren, was Verh. v. Person ist  
als historische groei ontstaan

Gebrauchswert - wird nicht Gebrauchswert.  
Lösung ist Austausch.  
Im Austausch erscheint Tauschwert  
privat - gesellschaftl.

Wertgesetz  
concrete Arbeit - abstrakte Arbeit  
die Waare -

Tauschwert einer Waare ersch. im Gebw. andr. Waaren  
In äquivalenzform wird konkr. Arb. zur Ersatzform der abstr. Arbeit -  
Äquivalent waare  
Geld  
(Löst Widerspr. Gebrauchswert - und kein Gebrauchsw.)  
Teilung der Arbeit -  
Zusammenarbeit in Form des Kampfes

Geld. erzeugt Mehrwert  
indem Arbeiter. als Waare auftritt  
Freie Arbeiter - Arbeitssklave -

IV Socialisme wast natuurlijk uit kapit. op.  
Gegensatz - en loch Consequenz  
Revolution und Aufruhr  
Jede Versuch zur Erstickung, erstärkt sie -  
Jede Einrichtg, zugleich Consequenz  
und vollst. Gegensatz zum Kapitalismus  
In der Kapital. tot - oder lebendig -  
im Sterben begriffen

Gebrauchswert wird zur Nicht-Gebrauchswert.

Lösung ist Austausch mit andern Gebrauchsw.

Im Austausch erscheint Tauschwert.; das Wertgesetz bestimmt Austausch \*)

Ware Doppelseinheit concrete Arbeit - <sup>abstrakte</sup> ~~gesellschaftl.~~ Arbeit.

Arbeit ist Privatarbeit und zugleich gesellschaftl. Arbeit.

Als Eigensch. der Dinge erscheint was Verhältnis von Personen ist.

Als gesellschaftl. Arbeit sind Produzenten Mitarbeiter - zugleich Concurrenzkampf.

\*) setzt sich durch durch seine fortwährende Verletzung

Zwei Seiten der Ware in dem Verhältnis Ware-Geld getrennt

Im Aequivo ware wird concr. Arbeit zur Erscheinungsform der ~~allgemeinen~~ als Arbeit  
Gewöhnliche Ware, eben deshalb spezielle Ware

Allgemeine Warenproduktion. Jede Ware nur als Tauschwert produziert <sup>Produktion</sup> für Austausch  
Tauschwert als Eigenschaft wird concrete Quantität Geld, sich selbst gleich  
Tauschwert ist jetzt anzukaufen, zur Schatzbildung

~~Wider~~ Tauschelemente umgekehrt - Geld als Kapital.

Widerpruch der Kapitalformel --- (Rolle des Kaufm. Wucherkap.) G-W-G'

Gelöst durch die Arbeitskraft als Ware. - Befreiung der Arbeit!

(folgt deshalb notwendig dem Kapital auftreten)

\* Zwei Consequenzen

b Arbeiter freier Warenbesitzer - dadurch unfreier Arbeitsklave

Widerspruch gelöst durch den historischen Befreiungsprozess -

Phase im ganzen Entw. process der Menschheit

Dieser Widerspruch Triebskraft der Arbeiterbefreiung

\* ~~Dies~~ bringt 2 Consequenzen

a. Steigende Mehrwerth, steigendes Kapital

Akkumulation

Concentration

Entw. der Produktivkräfte

Aufhebung der M. H. d. d. d.



II Het Kapitalisme

Gebrauchswerth wird zur Nicht-Gebrauchswerth.

Lösung ist Austausch mit andren Gebrauchsw.

Im Austausch erscheint Tauschwerth.; das Wertgesetz bestimmt Austausch \*)

Waare Doppelseinheit concrete Arbeit - ~~gesellschaftl.~~ <sup>abstrakte</sup> Arbeit.

Arbeit ist Privatarbeit und zugleich gesellschaftl. Arbeit.

Als Eigensch. der Dinge erscheint was Verhältnis von Personen ist.

Als gesellsch. Arbeit sind Produzenten Mitarbeiter - zugleich Concurrenzkampf.

\*) setzt sich durch durch seine fortwährende Verletzung

Zwei Seiten der Waare in dem Verhältnis Waare - Geld getrennt

Im Aequivalenz waare wird konkr. Arbeit zur Erscheinungsform der ~~allgemeine~~ als Arbeit

Gewöhnliche Waare, eben deshalb spezielle Waare

Allgemeine Waarenproduktion. Jede Waare nur als Tauschwert produziert Produktion für Austausch

Tauschwert als Eigenschaft wird concrete Quantität Geld, sich selbst gleich

Tauschwert ist jetzt anzukaufen, zur Schatzbildung

~~Wider~~ Tauschelemente umgekehrt - Geld als Kapital.

Widerspruch der Kapitalformel --- (Rolle des Kaufm. Wucherkap.) G-W-G'

Gelöst durch die Arbeitskraft als Waare. - Befreiung der Arbeit!

(folgte deshalb notwendig dem Kapital auftreten)

2 Zwei Consequenzen

6 Arbeiter freier Waarenbesitzer - dadurch unfreier Arbeitsklave

Widerspruch gelöst durch den historischen Befreiungsprozess -

Phase im gansen Entw. process der Menschheit

Dieser Widerspruch Triebskraft der Arbeiterbefreiung

\* ~~Die bringt 2 Consequenzen~~

Waare Doppelseinheit concrete Arbeit - ~~gesellsch.~~ Arbeit.

Arbeit ist Privatarbeit und zugleich gesellsch. Arbeit.

Als Eigensch. der Dinge erscheint was Verhältnis von Personen ist.

Als gesellsch. Arbeit sind Produzenten Mitarbeiter - zugleich Concurrenzkampf.

\*) schat sich durch durch seine fortwährende Verletzung

Zwei Seiten der Waare in dem Verhältnis Waare - Geld getrennt

Im Acquis waare wird konkr. Arbeit zur Erscheinungsform der ~~allgemeine~~ als Arbeit

Gewöhnliche Waare, eben deshalb spezielle Waare

Allgemeine Waarenproduktion, Jede Waare nur als Tauschwert produziert Produktion für Austausch

Tauschwert als Eigenschaft wird concrete Quantität Geld, sich selbst gleich

Tauschwert ist jetzt anzukaufen, zur Schatzbildung

~~W~~ Tauschelemente umgekehrt - Geld als Kapital.

Widerspruch der Kapitalformel --- (Rolle des Kaufm. Wucherkap.)  $G-W-G'$

Gelöst durch die Arbeitskraft als Waare. - Befreiung der Arbeit!

(folgte deshalb notwendig dem Kapital auftreten)

\* Zwei Consequenzen

6 Arbeiter freier Waarenbesitzer - dadurch unfreier Arbeitsklave

Widerspruch gelöst durch den historischen Befreiungsprozess -

Phase im ganzen Entw. process der Menschheit

Dieser Widerspruch Triebskraft der Arbeiterbefreiung

\* ~~Die~~ führt 2 Consequenzen

a. Steigende Mehrwert, steigendes Kapital

Akkumulation

Concentration

Entw. der Produktivkräfte

Aufhebung, des Mittelstandes

Widerspruch Prod. verk. - Prod. kräfte

x

Prod. für Gebrauchswert - für Mehrwert

x Einzelinteresse - Gesamtinteresse

gleichkommt man nicht wahrt, total wohl

Krisen

III Die Arbeiterbewegung

Arbeiterbewegung, Sozialismus Gegensatz zum Kapitalismus

dennoch wächst natürlich als Folge ; Warum in Frucht gehört nicht zur Frucht

Außere Gewalt kann ihn nicht stürzen

Gegner { bald: äussere Gewalt  
bald: harmlose Reform, gehört dazu

Gegen Aufrühr ist Kap. riesig stark

gegen Revolution ist Kap wehrlos

Gesetzverletzer  
Wir keine Gesetzes-brecher  
wegen seiner Notwendigkeit

Gesetzumbildung  
sondern Gesetzgeber  
wegen seiner Faulheit.

Einheit dieser Widersprüche liegt in der Entwickl. des Kapitalismus.

Gegner: Kapital. jetzt lebendig, (völlrecht) zukünftig Tod, Umwandeln

Nem: im Sterben begriffen.

Jede weitere Entw., jede Kräftigung stärkt den Gegner, schwächt den Kapitalismus

Jeder Versuch die Arb. bew. zu ersticken, erstärkt sie.

weil die Arb. bew. die negative Seite, die Aufh. des Kapit. darstellt.

Arb. bew. gehört notwendig zum Kaput.: wird sie durch norm. Wirken hervorgerufen?

Nein, durch Abnormalität, durch Verletzen des Kapitalismus.

Normale Kapitalismus ist in Wirklichkeit überall abnormal

<sup>Ausbeutung</sup> Besitz der Arbeitskraft wird zur Prellerei,

<sup>Kampf gegen</sup> Widerstand gegen Prellerei bewirkt Auflehnung gegen norm. Kap. überhaupt

Gewerkschaftsbewegung gehört zum normalen Kaput., um ihn normal zu machen.

Dadurch Lohn zum wahren Werth der Arbeitskraft.

Diese Seite: englische, kluge Diplomatie, volle Kassen -

Die Abnormalität des norm. Kap. zwingt sie zu fortwährendem Kampf.

Ursache: Kaput. ist nicht nur, sondern wird, verwandelt sich.

Daraus Widerspruch: 1

Kampf für norm Kaput. wird zugleich Kampf gegen Kapitalismus

Macht zum Durchsetzen dieses norm Lohns. wird Macht zum Umsturz

revol. Seite der Gewerkschaft. Solidarität, revol. Energie -

Kleine Reformen sind alle zum Herstellen eines weichen, normalen Kapitalismus  
Revis.-Anarchismus

Daher Widerops: unmögliche Aufgabe, dennoch prat. Arbeit

wahr. Resultat anders als unmittelb. Resultat

revol. Bewegung kämpft für Reform also bessere Zustand

Revision. nimmt eine Seite  
für ernst, sieht nur Reform

Anarch. wollen keine Besseres, weil

diese die Arb. zufriede machen

Kleine Reformen sind alle zum Herstellen eines weichen, normalen Kapitalismus  
Revis - Anarchismus

Daher Widerspruch: unmögliche Aufgabe, dennoch prakt. Arbeit  
wirkl. Resultat anders als unmittelb. Resultat  
revol. Bewegung kämpft für Reform, also bessere Zustand

Revision. nimmt eine Seite  
für ernst, sucht nur Reform

Ziel wirklich norm. Kapital.  
ohne Unmöglichkeit zu sein  
daher neben bürgerl. Demokratie.

Beweis  
jetzt leben  
nachher  
Kapital wird  
sterben -

Anarch. wollen keine Besseres, weil  
diese die Arb. zufrieden mache  
Nur Revolution vorbereiten

Omdat kaput er is, een nood er is, daarom eischen losstemme Schyffel etc  
kolonial, militair, Zölle;

# Ethik      Recht durch Moral bestimmt

Handlungen der Menschen bestimmt durch Willen  
Geführt durch unm. Interesse oder durch moralische Grundsätze  
Grundzug Selbsterhaltungstrieb  
dennoch diese oft durch stärkeren Trieb überwunden.

Bürgerl. Theorie der 2 Neigungen Egoismus und Altruismus  
(Erste bürgerl. Ausdr. für Selbstert. tr., andere für Moral)

Diese Triebe schon in der Tierwelt, überall das Bedürfnis der Gesellschaft  
(Siehe Kant'say & Selbstlosigkeit, Tapferkeit, Treue, Disziplin, Wahrhaftigkeit, Ehrgeiz)  
Pflicht und Gewissen - Reue. (durch Kampf der Triebe)

Was den Thieren unbewusst, wird den Menschen bewusst als Sittlichkeit  
Moralisch werden die gesellschaftlichen Interessen.  
Gemeinsames Interesse für alle; gerade so gut wie persönliches,  
aber dunkler empfunden; deshalb geheimnisvoller.

(Kant'scher Regel: eigene Maxime zur allgemeinen Gesetzgebung machen.)  
weist auf Gesellschaftscharakter hin

## Wesen der Ethik.

Materialistisch: nichts vom Himmel, alles aus Erfahrung und Praxis  
Moralische Sätze beruhen auf Interesse, auf Bedürfnis

Das Bedürfnis der Menschen ist das Maas des Moralischen  
d.h. der materielle Basis. Bedürfnisse viele und verschiedene,  
wichtige vor unwichtige, allgemeine vor besondere.

Jedes einzelnen Bedürfnis ist besonder: z.B. Essen bei Hunger. Darfer deshalb  
nehmen? Wo Ueberfluss an Allem ist, ja -

Sonst nein: Produktion unmöglich wo man einander bewaffnet gegenübersteht <sup>mun.</sup>

z.B. Goldgräber in Californien bilden ein eignes Recht -  
also Bedürfnis der Produktion Produktion ist das wichtigste  
(Zwiebelarbeiter in Holland) sonst Prod. nicht möglich.

Besondere Handelsmoralität

Bürgerliche Produktion erscheint Ehrfurcht vor Eigentum,  
sonst nicht möglich, ein best. Maass von Wahrhaftigkeit -

Dies  
allgemeine  
gültige Moral

Daneben. Klasseninteresse. Allgem. Interesse der Gruppe, zu dem man gehört.

Grundzug Selbsterhaltungstrieb

dennoch diese oft durch stärkeren Trieb überwunden.

Bürgerl. Theorie der 2 Neigungen Egoismus und Altruismus

(Erste bürgerl. Ausdr. für Selbsterh.tr., andere für Moral)

Diese Triebe schon in der Tierwelt, überall das Gepräge der Gesellschaft

(siehe Kantusy & Selbstlosigkeit, Tapferkeit, Treue, Disziplin, Wahrhaftigkeit, Ehrgeiz)

Pflicht und Gewissen - Reue. (durch Kampf der Triebe)

Was den Tieren unbewusst, wird den Menschen bewusst als Sittlichkeit

Moralisch werden die gesellschaftlichen Interessen.

Gemeinsames Interesse für alle; gerade so gut wie persönliches,

aber dunkler empfunden; deshalb geheimnisvoller.

(Kant'scher Regel: eigene Maxime zur allgemeinen Gesetzgebung machen.)  
weist auf Gesellschaftscharakter hin

Wesen der Ethik.

Materialistisch: nichts vom Himmel, alles aus Erfahrung und Praxis

Moralische Sätze beruhen auf Interesse, auf Bedürfnis

Das Bedürfnis der Menschen ist das Maß des Moralischen

d.h. der materielle Basis. Bedürfnisse viele und verschiedene,

wichtige vor unwichtige, allgemeine vor besondere.

Jedes einzelnen Bedürfnis ist besonder: z.B. Essen bei Hunger. Darf er deshalb nehmen? Wo Ueberfluss an Allem ist, ja -

Sonst nein: Produktion unmöglich wo man einander beivaffnet gegenübersteht <sup>man</sup>.

z.B. Goldgräber in Californien bilden ein eignes Recht -

also Bedürfnis der Produktion Produktion ist das wichtigste

(Zwiebelarbeiter in Holland) sonst Prod. nicht möglich.

Besondere Handelsmoralität

Bürgerliche Produktion erheischt Ehrfurcht vor Eigentum,

sonst nicht möglich, ein best. Maass von Wahrhaftigkeit -

Daneben. Klasseninteresse. Allgem. Interesse der Gruppe, zu dem man gehört.

Dies  
allgemeine  
gültige Moral

Wesen der Moral ist das Allgemeine dieses Interesses, nicht das Besondere

# Ethik

Diese Natur der Ethik aus der allg. Natur des menschl. Geistes  
 allgem. Begriffe bilden, die ihrer Natur nach unbegrenzt sind, die Grenzen  
 der Anwendbarkeit zu übersehen; daher zeitw. Güte für ewig halten  
 Was allgemein-zweckmässig ist, als ethischer Regel absolute Geltung

Not  
zum Tugend

Hat Sinn, weil als Klasseninteresse auch nachher vernünftig, aber das  
 Klasseninter. selbst machtlos und überholt - Adel Fechten, Bourg. Eigentum -  
 Daher auch Auffassung der absoluten, allgem-gültigen moralischen Regeln - x 202

Histor. Entw. der Moral: keine regelmässige (Regelmässigkeit ist in Entw. der Produkt. Kr.)  
 nicht Fortschritt der Gerechtigkeit, des Gemeinschafts sinnes etc.

Moral des Urkommunismus einzelne unter der Gemeinschaft in jeder Hinsicht,  
 kein andres pers. Inter. neben dem gesellschaftlich -  
 daher Treue, Wahrhaftigkeit, Selbstbewusstsein, Tapferkeit, Ausopferung im Innern  
 dagegen Grausamkeit, Rachsucht, Betrug, nach aussen.

Grosses Gemeinschaftsgefühl damals eingewurzelt in die Menschen, jetzt noch  
 zum Teil übrig  
Christliche Moral = Sklavenmoral in Rom, deshalb in späteren Klassengesellsch.  
 immer Moral der beherrschten Klassen, die schulden mussten  
 Demut, Unterwerfung, Dulden, Zufriedenheit, Friedfertigkeit  
 in Gegensatz in der Bibel zu der Energie, Rachsucht, Tapferkeit im Alte Testament.

## Bürgerliche Moral

Diese wichtig als Grund zu allen ethischen Lehren der Neuzeit

### Widerprüche zwischen Gesellschaft und Individuum

Allgemeininteresse fortwährend in Widerstreit mit Privatinteresse.

Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit. .... Betrug.

Kant sagt: Sittengesetz nie erfüllt, Mensch von Natur her böse  
 Doppelte Moral, Heuchelei; nirgends gross.

Nur eins heroisch, allgemein: Vaterlandsliebe, Patriotismus

### Auflösung der bürg. Moral. Kleinbürg. Tugenden sind

Fleiss, Sparsamkeit, Ehrlichkeit ... alle Notwendig in der Konkurrenz

Grosskapit. hebt sie auf: Luxus, Betrug, Spekulation, Verschwendung

Moral des Grosskapit.: Nietzsche sein Herdenthier ist nach Typus  
 des Kleinbürgers gebildet -

### Proletarische Moral als unterdr. Klasse christliche und kleinbürg. Moral

als revolüt. Klasse neue Moral:

Prota, Kühnheit (immer revol. kl.), Disziplin u. Gemeinschaftsgefühl

Daneben Energie  
Individualität  
entwickelt -

der Anwendbarkeit zu übersehen; daher kein. Güte für ewig halten

Was allgemein-zweckmässig ist, als ethischer Regel absolute Geltung

Hat Sinn, weil als Klasseninteresse auch nachher vernünftig, aber das  
Klasseninter. selbst machtlos und überholt - Adel Feudal, Bourg. Eigentum -  
Daher auch Auffassung der absoluten, allgem-gültigen moralischen Regeln -

Not  
zum Tugend

x 20%

Histor. Entw. der Moral: keine regelmässige (Regelmässigkeit in Entw. der Produktivkr.)  
nicht Fortschritt der Gerechtigkeit, des Gemeinschaftsinnens etc.

Moral des Urkommunismus einzelne unter der Gemeinschaft in jeder Hinsicht,  
kein andres pers. Inter. neben dem gesellschaftlich.

daher Treue, Wahrhaftigkeit, Selbstbewusstsein, Tapferkeit, Ausopferung im Innern  
dagegen Grausamkeit, Rachsucht, Betrug, nach aussen.

Grosses Gemeinschaftsgefühl damals eingewurzelt in die Menschen, jetzt noch  
zum Teil übrig

Christliche Moral = Sklavenmoral in Rom, deshalb in späteren Klassengesellsch.

immer Moral der beherrschten Klassen, die mussten  
<sup>Demut</sup>  
Unterwerfung, Duldsamkeit, Zufriedenheit, Friedfertigkeit

in Gegensatz in der Bibel zu der Energie, Rachsucht, Tapferkeit im Alte Testament.

Bürgerliche Moral

Diese wichtig als Grund zu allen ethischen Lehren der Neuzeit

Widerprüche zwischen Gesellschaft und Individuum

Allgemeininteresse fortwährend in Widerstreit mit Privatinteresse.

Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit. .... Betrug.

Kant sagt: Sittengesetz nie erfüllt, Mensch von Natur her böse  
Doppelte Moral, Heuchelei; nirgends gross.

Nur eins heroisch, allgemein: Vaterlandsliebe, Patriotismus

Auflösung der bürg. Moral. Kleinbürg. Tugenden sind

Gleiss, Sparsamkeit, Ehrlichkeit ... alle notwendig in der Konkurrenz

Grosskapit. hebt sie auf: Luxus, Betrug, Spekulation, Verschwendung

Moral des Grosskapit: Nietzsche sein Herdenthier ist nach Typus  
des Kleinbürgers gebildet -

Proletarische Moral als unterw. Klasse christliche und kleinbürg. Moral

als revolüt. Klasse neue Moral:

Trotz, Kühnheit (immer revol. Kl.), Disziplin u. Gemeinschaftsgefühl  
Bürg. Tugenden werden prolet. Laster. (besonders soc.)

Daneben Energie  
Individualität  
entwickelt -



x) Das Sittliche drückt aus, was allgemein, im Allgemeinen, gut, zweckmäßig, notwendig;  
Zwischen sittl. Regel und alle Einzelfälle, worauf sie anzuwenden, und aus dem das  
nämliches Verhältnis als Bedürfnis gezogen  
zwischen abstr. Begriff und Vielheit der concreten Dinge.

Kein Einzelfall entspricht dem Allgemeinfall, keins wird durch den allgem. Fall erschöpft  
und das Maas der Anwennd. ist von Fall zu Fall zu entscheiden. Specialfälle können  
sogar so weit verschieden sein, das Anwennd. Schaden statt Nutzen thut

Das heisst: jeder Einzelfall soll mittelst Vernunft entschieden werden.

Moralisten sagen: der Mensch ist böse, weil er das Sittengesetz nicht befolgt  
(hierbei noch specielles der bürgerl. Gesellschaft)

Sittliche Norm und Vorschrift ist also auch anders als ~~ausdr.~~ Ausdruck des allgem.-zweckm.  
Ist dieser Ausdruck in absoluter Form, grenzenlos und unbedingt

Wesen des Sittlichen ist das Unbegrenzte, Unbedingte, sonst nicht sittlich, tugend.

Lässt nicht von sich etwas abthun, abhändeln, ablieten.

In Praxis geschieht dies dennoch. Neue Bedürfnisse bringen dazu neue Moral,

# Religion

## I Ursprung

Gottesglauben: glauben an übernatürliche, meist ~~unsichtbare~~, Mächte menschlich gedacht (Naturereignisse, ~~F~~ mussten Urheber haben)

Nicht gleichgültige sondern für menschl. Leben wichtige Mächte unbel. Natur machte <sup>persönliches</sup> ~~etwas~~ menschliches, aber mächtigeres davon

Verderbliche Elemente, Sonne, Donner, Mond (Reise) Nil, Ganges, Meer. - Heilig d. i. verehrt wird -  
Die ganze Welt beseelt - <sup>Kasselerin</sup> die Erde, der Wolf, <sup>wird</sup> -

Mit der Civilisation, d. h. mit der Warenproduktion anders.

Naturmächte nicht mehr so stark: nur Fische des Meeres geopfert;  
Neue soziale Mächte

Ackerbau, Ordnung, Gesetz, Städtebau wurde Göttern zugeschrieben.

Soziale Plagen, Unsicherheit der Existenz, Krieg, ~~das~~ oder Reichtum

Unbekannt, zugleich übermächtig eingreifend - irgend eine geistige Wesen ist diese Macht

Dies ganz allgemein; spezielle Zustände besondere Verschiedenheiten

Im Altertum (Griechisch) allmächt. Auflösung der Naturgötter; Plato, Sokrates, Hoja etc

Im Römerreich Auflösung der ganzen Wirtschaft: allmächtig dahinsiechen, Armut, Elend,  
keine irdische Rettung: mystische Glauben, andre bessere Welt, wo Armen selig

Im Mittelalter heitere Kultus, Kirche gesellsch. Institut -

Reformation zeitalter: grausame Klassenkämpfe: ~~Abgötterei~~, düstere fanatische Glauben, Frömmigkeit

Die moderne Bourgeoisie: zeitw. materialistisch, jetzt wieder gläubig

Proletariat - wird im Allgemeinen ungläubig, materialistisch -

Katholische  
leb. Wandlung

Spezialfälle: Schiffer, Bergarbeiter - Hier Naturkraft nicht beherrscht  
(könnte aber schon sehr beh. werden)

## Das religiöse Verhältnis

Glauben ist nicht einfach Glauben des Bestehens, sondern zugleich Gefühl der Abhängigkeit <sup>Wunsch nach Kräftigung</sup> und Praxis der Verehrung, Hingabe.

Diese kommen allgemeiner vor als bei der Religion allein.

Arbeiter zu Klasse, Bürger zu Vaterland, Ritter <sup>und Soldat</sup> zu seinem Stande, zur Armee -

Elem. der Erkenntnis - - - Element der Sittlichkeit, Moral.

Verhältnis Einzelmensch zu Gruppe, Allgemeinheit.

~~Wahrheit~~ Objekt der sittl. Thaten wird selbst verehrungswürdig -

Besonders, da es abstract ist. Die Einheit ist Abstract (sonst Menschenhaufen)

Das geistige Band der sittl. Zusammengehörigkeit (aus Zus. Arbeit begündelt)

Dies Ausdruck in dem religiösen Gefühl

Andererseits die  
äußeren Mächte

unbek. Natur mächte etwas menschliches, aber mächtigeres davon

Verderbliche Elemente, Sonne, Donner, Mond (Reisende) Nil, Ganges, Meer. - Heilig d. i. verehrtens

Die ganze Welt beseelt - <sup>Messias</sup> da Erde, der Wolf, <sup>würd</sup> -

Mit der Civilisation, d. h. mit der Warenproduktion anders.

Naturmächte nicht mehr so stark: nur Fische des Meeres geopfert;

Neue soziale Mächte

Ackerbau, Ordnung, Gesetz, Städtebau wurde Göttern zugeschrieben.

Soziale Plagen, Unsicherheit der Existenz, Krieg, ~~oder~~ oder Reichtum

Unbekannt, zugleich übermächtig, eingreifend -

irgend ein geistige Wesen ist diese Macht

Dies ganz allgemein; spezielle Zustände besondere Verschiedenheiten

Im Altertum (Griechisch) allmählich Auflösung der Naturgötter; Plato, Sokrates, Hoja etc

Im Römerreich Auflösung der ganzen Wirtschaft: allmählich Dahinsiechen, Armut, Elend.

keine irdische Rettung; mystische Glauben, andre bessere Welt, wo Armen selig

Im Mittelalter heitere Kultus, Kirche gesellsch. Institut -

Reformationzeitalter: grausame Klassenkämpfe: <sup>Concurrentenkampf</sup> Abspaltung, düstere fanatische Glauben, Frömmigkeit

Die moderne Bourgeoisie: zeitw. materialistisch, jetzt wieder gläubig

Proletariat - wird im Allgemeinen ungläubig, materialistisch -

Spezialfälle: Schiffer, Bergarbeiter - Hier Naturkraft nicht beherrscht  
(könnte aber schon sehr beh. werden)

Katholische  
leb. Wandern

### Das religiöse Verhältnis

Glauben ist nicht einfach Glauben des Bestehens, sondern zugleich  
Gefühl der Abhängigkeit <sup>Wunsch nach Kräftigung</sup> und Francis der Verehrung, Hingabe.

Diese kommen allgemeiner vor als bei der Religion allein.

Arbeiter zu Klasse, Bürger zu Vaterland, Ritter <sup>und Soldat</sup> zu seinem Stande, zur Armee.

Elem. der Erkenntnis - - - Element der Sittlichkeit, Moral.

Verhältnis Einzelmensch zu Gruppe, Allgemeinheit.

~~Objekt~~ Objekt der sittl. Thaten wird selbst verehrenswürdig -

Besonders, da es abstract ist. Die Einheit ist Abstract (sonst Menschenhaufen)

Das geistige Band der sittl. Zusammengehörigkeit (<sup>in</sup> alla Zus. arbeit begründet)

Dies Ausdruck in dem religiösen Gefühl

Alle allgemeine, öffentliche Angelegenheiten sind zugleich religiös

Nächster Politik, Recht - Sittl., Religion geschieden (allgem. Beilage)  
jetzt noch.

Opfer,  
Beziehungen  
gegenüber  
äun. Mächte

Andererseits die  
äußeren Mächte  
vergeistlicht.

Schönheit  
zu einem  
geistigen Wesen

Allegor. abstr. Hand  
wirtsch. Tats.  
2. Entwurf  
oder  
Wechselglück

Auch hier in der Religion also abstrakter Ausdruck des Allgemeinen  
Religiöse Ideen genau wie sittl. Ideen -  
Ganze Welt vergeistigt, abstr. Idee ganz allgemein wird zum Gottesbegriff,  
als absonderl. Wesen der Welt gegenübergestellt.

Teil 1

2 Folge: Ideen bleiben beharren, wenn ihr mater. Boden weg ist -  
Idee setzt sich fest in den Köpfen, durch Ueberlieferung.  
Kampf der neuen Umstände, Erfahru., Thatsachen, Bedürfnisse  
die zu neuen Ideen drängen.

Anscheinend Kampf von Ideen und Materie.

Wird gesagt: nicht allein die materiellen Umst., sondern auch geistige Einfluss  
(woher dann diese Ideen, bleibt unberührt)

Dies ist Schein: die s.g. Ideen sind Ausdrücke früherer Verhältnisse  
und als Ausdruck moderner (mater.) Verhältn. kommen neue Ideen.

Erste wirken durch Tradition, müssen allmählich durch neue Belehr. ausgetrotet.  
Kein Kampf von Geist gegen Materie, Idee gegen Erfahru., sondern  
Idee gegen Idee (bessere, angepasste gegen überkommene)

Wirklichkeit gegen Wirtl. (alte, durch geistige Trad. übermittelt, gegen bestehende)

Dies zur Erklärung, bestimmt Art unseres Kampfes, wie sie immer praktisch  
geführt wird.

Neue Thatsache vorbrun., nicht direkt gegen alle Ideologie.

I. Zuerst Einheit Gesellsch.-religiöse-rechtl.-sittl.-polit. Einheit (Sittl. statt  
Religiöse und wirtsch. Handl. eng zusammen. Dies normale Form - (jetzt unbekannt  
ist Kern der religiösen Intoleranz) Stammesgötter -  
Geschr. Recht)

Gebrochen im alten Griechenland: Trennung Politik - und Kultus  
Kultgemeinschaften Staat und Stamm

Christentum machte polit.-wirtsch. Einheit (lose, individuell) zu einer religiösen Kultgemeinschaft.

Mittelalter: Einheit Religion-gesellsch. wieder hergestellt auf höherem Stufenleiter.

Europa Wirtschaftseinheit (schwach) aus Masse kleiner Dörfer, Inf. Hände, Handel etc.  
Bei dieser höheren Wirtschweise höhere Functionen, Intellekt, Krieger, Pal. Thron, Kreuzzüge

Dann kam die Trennung in der Neuzeit

Zuerst politisch-religiöse Einheiten in neuer Form, Religionskämpfe

Religionsbekennnisse sind Klassenprogramme -

Noch lange nachher: wirtsch. Kämpfe in religiöser Form (bis 19te Jahrh.)

oben  
einfügen



# Montesquieu

1. Gesetze sind notwendige Verhältnisse, die aus der Natur der Dinge hervorgehen. Deshalb hat alles seine Gesetze (die Gottheit, die mater. Welt, die Menschen) kein blindes Schicksal, sondern eine höchste Vernunft hat die Welt erschaffen; die Gesetze sind die Verhältnisse von ihr zu allen Wesen. Gott handelt in der Natur nach Regeln; <sup>damit</sup> damit die Welt bestehen bleibt, müssen darin unabänderliche Gesetze gelten.

Die intelligenten Wesen können Gesetze haben, die sie selbst machten, aber sie haben auch, die sie nicht machten. Gerechtigkeit besteht auch ausserhalb und vor dem Gesetz. Gesetze sind möglich bevor sie wirklich sind.

Die intelligente Welt wird schlechter regiert als die physische. <sup>denen die Menschen unterworfen</sup> Obgleich dort auch unabänd. Gesetze, werden sie nicht immer befolgt, weil Menschen beschränkt sind, und weil sie aus sich selbst (par eux-mêmes) handeln.

~~Der Mensch als Naturwesen~~ Der Mensch verletzt fortw. die allgem. Gesetze, die Gott eingesetzt hat; er muss sich selbst führen und ist beschränkt; ist tausend Leidenschaften unterworfen. Vergisst seine Schöpfer - die Religion ruft ihn zurück; vergisst sich selbst - die Philosophen rufen die sittlichen Gesetze auf; vergisst seine Mitmenschen - der Gesetzgeber zieht dies durch polit. und bürgerl. Gesetze zurück.

2. Naturzustand. Fühlt Schwäche, zittert vor Allem, deshalb allgem. Frieden; daneben Bedürfnis sich zu nähren. Schwäche führt sie zur Vereinigung, wozu auch die Anziehung der Geschlechter; sie bekommen Kenntnisse, die das Verlangen nach gesellsch. Leben wecken. Diese sind 4. natürl. Gesetze.

3. Die Gesellschaft giebt Gefühl der Kraft; daher Kriege, <sup>ausser und innen</sup> um die Vortheile des Ganzen für sich. Völkerrecht überall, dient zum Verkehr der Nationen; auch die Tropesen haben es, aber es ist dort nicht auf richtigen Principien gegründet. Das politische Recht regelt das Verhalten <sup>eines</sup> jeden zu seiner Gesellsch. zur Aufrechterhaltung.

51-2

Gesellsch.-Natur

rappports.

Im 18<sup>ten</sup> Jh. nötig, absolute Staatsfunktionen für die Bourg. loszulösen von den Personem. (Im Feudalismus polit. und gegens. Verhältn. identisch) Deshalb scharfe Trennung von

die allgem. Gesetze, die Gott eingeseht hat; er muss sich  
selbst führen und ist beschränkt; ist tausend Leidenschaften  
unterworfen. Verquast seine Schöpfer - Die Religion ruft  
ihn zurück; verquast sich selbst - die Philosophen rufen  
die sittlichen Gesetze auf; verquast seine Mitmenschen -  
Der Gesetzgeber giebt dies durch polit. und bürgerl. Gesetze <sup>zurück.</sup>

2. Naturzustand. Fühlt Schwäche, zittert vor Allem,  
deshalb allgem. Frieden; daneben Bedürfnis sich zu  
nähren. Schwäche führt sie zur Vereinigung, wozu  
auch die Anziehung der Geschlechter; sie bekommen  
Kenntnisse, die das Verlangen nach gesellsch. Leben wecken  
Diese sind 4. natürl. Gesetze.

3. Die Gesellschaft giebt Gefühl der Kraft; daher Kriege, <sup>aussen und innen</sup>  
um die Vortheile des Ganzen für sich. Völkerrecht  
überall, dient zum Verkehr der Nationen; auch die  
Trokosen haben es, aber es ist dort nicht auf richtigen  
Prinzipien gegründet. Das politische Recht regelt  
das Verhalten <sup>eines</sup> jeden zu seiner Gesellsch., zur Aufrechterhaltung.  
Das bürgerl. Recht regelt Beziehungen der Einzelnen.

Im 18<sup>ten</sup> Jh. nöthig, absolute Staatsfunktionen  
für die Bourg. loszulösen von den Personen.  
(Im Feudalismus polit. und gegens. Verhältn.  
identisch) Deshalb scharfe Trennung von  
politischen und bürgerl. Rechte.

Die Gesetze müssen mit der Natur und dem Prinzip der Regierung übereinstimmen; sie müssen mit den physischen Verhältn. übereinstimmen (Klima, Erde, Subsistenzmittel) mit Religion, Sitten, Anzahl, Reichthum, Handel etc.

II. Republik: das Volk, oder ein Theil hat Souveräne Macht.

Monarchie: 1 Person regiert nach festen Regeln  
Despotie; idem, nach Willkür

Republik Demokratie - Aristokratie

In der Republik ist das Volk souverän und Unterthan zugleich. Uebt Souveränität bei Abstimmungen aus. Kann nicht alles gut machen, dazu Magistrate. Das Volk hat Gelegenheit richtige Leute zu wählen, besser als der Fürst im Palast; doch kann nicht selbst alle Geschäfte führen. (Athen, Rom).

( Verschiedene Klassen bei Servus Tullius, Solon. )

Wahl durch Loose passt Demokratie, durch Suffrage Auswahl (choix) passt Aristokratie. In Athen

Loos corrigiert durch Unwürdig erkläre (Richter, Senatoren); Heerführer wurden gewählt

Stimmen sollen öffentlich sein, damit die kleinen Leute (petit peuple) durch die Vornehmen aufgeklärt werden und deren Beispiel folgen. Geheime Abstimmung hat Rom verdorben (Cicero) Bei Aussicht auf Bestechung, Stimmen geheim besser.

Volk selbst Gesetze machen; Rom, Athen zuerst Senat ein Jahr versuchsweise, dann Volksabstimmung Aristokratie. Senat aus ihrer Mitte; die

Interessen des Ganzen ~~der~~ Venetien durch Inquisitoren jährl. Wechsel.

Schlechteste Aristokratie ist die, wo das Volk zugleich in bürgerl. Abhängigkeit von den Herrschern lebt, wie die Bauern in Polen. -

Königthum. Zwischen Fürst und Volk eine Anzahl zwischenmächte; ohne solche wäre Fürstenwillkür. Diese bildet der Adel; ohne Adelwürde <sup>und Vornehme</sup> es Despotie,

wo findet man sie?

Annahme: allgem. Gleichheit und politische Kenntnisse (Athen, Rom)

Ursachen: das Volk war Minorität von Herrschern

Hier Annahme kein Klassengegensatz

In Rom würde öffentl. Abstimmung andre Partei emporgehoben haben -

Beamtentum zur Stabilität

Beamten sind Adel



II. Republik: das Volk, oder ein Theil hat Souveräne Macht.  
Monarchie: 1 Person regiert nach festen Regeln  
Despotie; idem, nach Willkür

### Republik Demokratie - Aristokratie

In der Republik ist das Volk Souverän und Unterthan zugleich. Ueßt Souveränität bei Abstimmungen aus.  
Kann nicht alles gut machen, dazu Magistrate.  
Das Volk hat Gelegenheit richtige Leute zu wählen,  
besser als der Fürst im Palast; doch kann nicht selbst  
alle Geschäfte führen. (Athen, Rom).

( Verschiedene Klassen bei Servus Tullius, Solon. )

Wahl durch Loose passt Demokratie, durch  
Suffrage  
Auswahl (choix) passt Aristokratie. In Athen

Loos corrigiert durch Unwürdig erkläre (Richter,  
Senatoren); Heerführer wurden gewählt

Stimmen sollen öffentlich sein, damit die kleinen  
Leute (petit peuple) durch die Vornehmen aufgeklärt  
werden und deren Beispiel folgen. Geheime Ab-  
stimmung hat Rom verdorben (Cicero) Bei  
Aussicht auf Bestechung, Stimme geheim besser.

Volk selbst Gesetze machen; Rom, Athen zuerst  
Senat ein Jahr versuchsweise, dann Volksabstimmung  
Aristokratie. Senat aus ihrer Mitte; die  
Interessen des Ganzen ~~der~~ Vornehm durch Inquisitoren  
jährl. Wechsel.

Schlechteste Aristokratie ist die, wo das Volk zugleich  
in bürgerl. Abhängigkeit von den Herrschern lebt,  
wie die Bauern in Polen. -

Königthum. Zwischen Fürst und Volk eine Anzahl  
Zwischenmächte; ohne solche wäre Fürstenwillkür  
Diese bildet der Adel; ohne Adel <sup>und Vorrechte</sup> es Despotie,  
oder Volksstaat. Vorrechte der Clerus oft einziger  
Damm gegen Despotismus.

Daneben Depôt des Loix, wegen natürl. Unwissenheit des Adels und  
seiner Verachtung der bürgerl. Regierung, nöthig, Gesetze in Kraft zu halten -

wo findet man sie?

Annahme: allgem. Gleichheit und  
politische Kenntnisse (Athen, Rom)

Ursachen: Das Volk war Minorität von  
Herrschern

Hier Annahme kein Klassengegensatz

In Rom würde öffentl. Abstimmung  
andere Partei emporgehoben haben -

Beamtenum zur Stabilität

Beamten sind Adel

Despotismus hat keine Grundgesetze; Religion ist eine  
Nebenmacht, deshalb stark

Fürst von selbst unwissend, faul. Vizir

III Die Prinzipien sind die menschl. Trieb<sup>auf</sup>, ~~den~~ eine  
Regierungsform beruht.

In der Demokratie die Tugend.

Deshalb konnten Engländer neulich (und Römer  
nicht mehr zur Demokr. kommen (Hercules u. d.)

Die Politik in Griechenland beruhte auf Tugend.  
(Jetzt redet man über Manufaktur, Handel, Reichthümer)

Geht sie weg, dann Staat verloren S 42-43.

Aristokratie im Volke die Tugend nicht nötig;

die Herrscher brauchen wohl Tugend; aber es  
genügt, wenn sie ~~sich~~<sup>einander</sup> gegenseitig von Uebergrieffen  
abhalten, also Mässigung.

Monarchie Hier nicht die heroische Tugenden  
der Alten nötig. Die Gesetze machen sie überflüssig.

In Republ. sind private Vergehen ~~nachtheilig~~ für  
den Staat, in Monarch. polit. Vergehen schädlich  
für Individuen. Völker in Monarch. nicht tugendhaft;

das beweist das elende Charakter der Höflinge,  
die die Tugend verspotten. Nach Richelieu ist

Tugendhafter nicht in Staatsdienst zu gebrauchen.

An ihrer Stelle die Ehre, dadurch dient jeder die  
Gesamtheit indem er sich selbst dient. Ehrsucht  
ist aber in Republiken ein Uebel.

Despotie kennt keine Ehre; alle sind egal für die  
Willkür des Fürsten; hier ist Furcht die Grundlage.

Ehre würde Revolution machen. Nur durch Furcht  
der Pacha's für Skafe kann das Volk deren Regierung aushalten.

Deshalb unbedingte Gehorsam ohne Rücksicht auf  
Anderes. Nur Religionsgebote stehen darüber. In  
Monarchien kann man sich auf Gesetz und Ehre berufen.

Illusion, auch in Griechenland

Klassenkämpfe — Weßhalb Griechenland

Mutterland: großes Gemeinschaftsgefühl,

Gleichheit, doch nicht ganz: waren Ideal

der Manufakturzeit, Illusionen über Altertum.

Ehre einerseits sittl. Prinzip

andererseits Ehrenämter und Besetzung,

die von oben gegeben werden.

Um diese Prinzipien zu erhalten <sup>4</sup> 2 Mittel: Erziehung und Gesetze

#### IV. Education

In Monarchie wird Erziehung auf Forderungen gegen sich selbst, nicht gegen Andre; will von Andre unterscheiden, nicht gleichsein. ~~Nicht~~ Nicht was gut, sondern was schön; nicht was gerecht, sondern was gross; nicht was vernünftig, sondern was ~~ungewöhnlich~~ ausgezeichnet ist.

Daher loben anders, loben was gross, tapfer, gewagt ist. Höflichkeit. Am Hofe dies alles der Form nach.

In Despotien muss Ehre getödet, nur Furcht und Gehorsam eingeübt werden. Ein Sklave hat keine Tugenden.

Bei den Alten ganz andere Erziehung, als bei uns; bei ihnen viel, das unsre kleinen Seelen wundert. Sie blieben immer die nämlichen; bei uns lehrt das Leben anders als Eltern und Schule. Zum Theil durch jehrige Widerspruch von Religion und Welt-

In Republiken alle Kraft der Erziehung nötig. Tugend ist ja Selbstverleugnung; sie ist Liebe zum Vaterland und zu den Gesetzen, und Zurückstellung des eignen Interesses gegen sie. Um die Tugend zu lehren und zu behalten, die besondern Gesetzgebungen in Griechenland, weise Gesetzgeber.

<sup>Alkimos</sup> Lysurgus, <sup>Plato</sup> Penn in Amerika, Paraguay.

Elterngemeinschaft und Verbot des Geldes <sup>würde</sup> eine der Hauptmittel sein zur Wahrung der Tugend

Spezielle Geistesverfassung eines Beamtenadels, die noch nützliche oder notwendige Rolle erfüllt.

nicht innere Charakter  
sondern Aeusseres

Das Gegensatz mit demokr. Republik

Wie Tugend in unsrer Demokratie

Diese Gesetze natürliche Ausflüsse  
der demokr. Organisation der Produktion }

Montesquieu

Die Gesetze

Tugend, gute Sitten, Liebe zum Vaterlande.

ist Liebe der Gleichheit, also Liebe der Einfachheit.

Ehrgeiz ist nur, das Vaterland dienen zu beweisen

Reichtum nicht zu Hause, sondern öffentl. Bauten etc.

Wo Gleichheit und Einfachheit <sup>erlehen</sup> sie selbst Liebe zu ihr auf

Gleichheit gesetzlich hergestellt durch Theilung des Grundes,

Erbschafts- Heiraths u. d. Gesetze - Nicht strenge Gleichheit

Einfachheit durch Reichtum bedroht, aber der

Handel, der Reichtümer bringt, bringt auch Sparsamkeit,

Einfachheit und Fleiss mit sich, und dann hindert

der Reichtum nicht. Theilung der Erbschaft unter

allen Kindern ist hier gut.

Körperschaften welche Sitten überwachen, Senat,

Areopagus, Väterliche Gewalt gut.

Aristokratie Adel soll bescheiden, einfach sein wie das

Volk und keine andre Vorrechte, denn als Magistrate.

Keine Vorrechte, die schändlich oder nachtheilig für das Volk sind.

Keine Gelegenheit polit. Macht zu persönl. Vorteil zu benutzen

Allzu grosse Armut und zu grosse Reichtum des

Adels sind verderblich -

Die Ehre Gesetze müssen Adel aufrecht erhalten

Güter unzertheilbar, Lehn Güter mit Vorrechten ausgeoht,

und Bedingungen, die dem Bürger ungeeignet sind.

Monarchie führt Geschäfte rascher als Republik.

Die Beamten sorgen für Ueberlegung und Constanz.

Vollregierung führt alles zum Aeussersten der

Leidenschaft, maasslos, Monarchie gemässigt

Fürsten, die an Ständen und Gesetze gebunden sind,

sind glücklicher als Despoten.

Despotismus Fürst kann und wagt nichts; ist Besitzer

von Alles, keine Erbfolge, weil keine Constitution da ist.

Nur die Religion im Mahomet. Ländern kommt hinzu.

Trotz der Liebe zur Freiheit sind die meisten Völker

dem Despotismus unterworfen. Um andre Regierung

zu bilden ist Fleiss, Genie, Macht, Ausdauer eines

Handel bringt Reichtum; ist diese dann nicht verderblich?

Handel bringt Reichtum

d. h. allzu offen; dem Individuum ungerechte (nicht übliche) persönl. Bereicherung

nach keine Ahnung von bürgerl. Bureaucratie Beamten ganz im Dienste der Bourgeoisie

Preuss. Officiere

Einfaehkeit durch Reichtum bewohnt, aber der Handel, der Reichtümer bringt, bringt auch Sparsamkeit, Einfachheit und Fleiss mit sich, und dann hindert der Reichtum nicht. Theilung der Erbschaft unter allen Kindern ist hier gut.

Körperschaften welche Sitten überwachen, Senat, Areopagus, Väterliche Gewalt gut.

Aristokratie Adel soll bescheiden, einfach sein wie das Volk und keine andre Vorrechte, denn als Magistrate.

Keine Vorrechte, die schändlich oder nachteilig für das Volk sind.

Keine Gelegenheit polit. Macht zu persönl. Vorteil zu benutzen

Allzu grosse Armut und zu grosse Reichtum des Adels sind verderblich -

Die Ehre Gesetze müssen Adel aufrecht erhalten

Güter unzertheilbar, Lehngüter mit Vorrechten ausgest.

und Bedingungen, die dem Bürger ungeeignet sind. Monarchie führt Geschäfte rascher als Republik.

Die Beamten sorgen für Ueberlegung und Constanz.

Volkregierung führt alles zum Aeussersten der Leidenschaft, masslos, Monarchie gemässigt

Fürsten, die an Händen und Gesetze gebunden sind, sind glücklicher als Despoten.

Despotismus Fürst kann und wagt nichts; ist Besitzer von Alles, keine Erbfolge, weil keine Constitution da ist.

Nur die Religion in Mahomet. Ländern kommt hinzu.

Trotz der Liebe zur Freiheit sind die meisten Völker dem Despotismus unterworfen. Um andre Regierungen

zu bilden ist Fleiss, Genie, Macht, Ausdauer eines Gesetzgebers nötig, der sich schwer findet. Alle

sind Sklaven; müssen dem Fürsten Geschenke machen

d.h. allzu offen; dem Individuum ungerechte (nicht übliche) persönl. Bereicherung

nach keine Ahnung von bürgerl. Bureaucratie  
Beamten ganz im Dienste der Bourgeoisie

Preuss. Officiere

## VI. Die Bürgerl. und Strafgesetze

In Monarchie viele Gesetze und sorgfältige Underen. weil die Ehre ein zartes Ding ist, und allerhand Privilegien Unterscheidungen erfordern. Im Despotismus sehr wenig Gesetze, weil Alles unsicher ist. In Türkei geht ~~das~~ die Berechtigung viel schneller als bei uns, weil Leben und Ehre des Bürgers nichts wert sind.

In der Monarchie Richter urteilen überlegend nach dem Ermenen <sup>oder dem Gesetz</sup>, in Republik nach Gesetzesbuchstaben

In Despotie gibt es kein Gesetz

In Republik kann Volk Richter sein über Verbrechen gegen ihm, aber besser nicht. In Despotie urteilt Fürst selbst; in Monarchie <sup>darf</sup> ~~darf~~ dies nicht, sondern muss es dem Gerichten überlassen

In Despotie schwere Strafen; in Rep. und Mon. mildere, weil die Verurteilung für Verbrechen selbst Strafe ist — }  
Strafarten, Talion, etc. —

## VII. Luxe ~~ist~~ hängt von Ungleichheit der Vermögen ab.

Gesetze darüber. (Loix somptuaires) <sup>Luxe</sup> ~~fehlt~~ bei den Demokratien, wegen der Gleichheit; wenn der Luxus dort kommt, verderben die Sitten. Auch in Aristokratie verbieten Gesetze den Edelleuten die Luxus

In Monarchie muss Luxus sein; wenn die Reichen nicht viel ausgeben, sterben die Armen von Hunger; dadurch wird dem Volke zurückgegeben, was ihnen genommen.

In Despotie auch Luxus, um nur den heuligen Tag zu geniessen. —

## VII<sup>a</sup> Die Frauen In Monarchie bringen sie Luxus,

in Despotie sind sie selbst Objekte der Luxus, Sklavinnen, in Republik freier durch Gesetz, unfreier durch Sittenscheue.

In Rom Sittenscheue durch Familientribunal aufrecht erhalten. Nachher die Pretoren.

Es ist gegen die Vernunft und die Natur, dass die Frauen im Hause Meister sind (wie bei den Egyptern); wohl können

Hier Montesquieu keine Einheit gesucht. ~~Aberteile~~ nach Herkommen oder Gesetz ist überhmal von primitiv-komm dem von kapital. Prod.

In Monarchie viel Gesetze und sorgfältige Ausführung.  
weil die Ehre ein zartes Ding ist, und allerhand  
Privilegien Unterscheidungen erfordern. In Despotismus  
sehr wenig Gesetze, weil Alles unrichtig ist. In Türkei  
geht ~~das Recht~~ die Berechnung viel schneller als bei  
uns, weil Leben und Ehre des Bürgers nichts wert sind.

In der Monarchie Richter urteilen überlegend nach  
dem <sup>oder dem Gesetz</sup> Ermessen, in Republik nach Gesetzesbuchstaben

In Despotie gibt es kein Gesetz

In Republik kann Volk Richter sein über Verbrechen  
gegen ihm, aber besser nicht. In Despotie urteilt  
Fürst selbst; in Monarchie <sup>darf</sup> kann er dies nicht, sondern  
muss es den Gerichten überlassen

In Despotie schwere Strafen; in Rep. und Mon. mildere,  
weil die Verurteilung für Verbrechen selbst Strafe ist —  
Strafarten, Talion, etc. —

VII. Luxur ~~hängt~~ hängt von Ungleichheit des Vermögen ab.

Gesetze darüber. (Loix somptuaires) <sup>Luxur</sup> fehlt bei den  
Demokratien, wegen der Gleichheit; wenn der Luxus  
dort kommt, verderben die Sitten. Auch in Aristokratie  
verboten Gesetze den Edelleuten die Luxus

In Monarchie muss Luxus sein; wenn die Reichen nicht  
viel ausgeben, sterben die Armen von Hunger; dadurch  
wird dem Volke zurückgegeben, was ihm genommen.

In Despotie auch Luxus, um nur den heutigen Tag zu  
genießen. —

VII<sup>a</sup> Die Frauen In Monarchie bringen sie Luxus,

in Despotie sind sie selbst Objekte der Luxus, Sklavinnen,  
in Republik freier durch Gesetz, unfreier durch Sittenstrenge.

In Rom Sittenstrenge durch Familientribunal aufrecht erhalten.  
Nachher die Pretoren.

Es ist gegen die Vernunft und die Natur, dass die Frauen  
im Hause Meister sind (wie bei den Ägyptern); wohl können  
sie ein Reich regieren. Ihre Schwäche.

Hier Montesquieu keine Einheit  
gebracht. Oberteil nach Herkommen  
oder Gesetz ist Oberstmal von  
primitiv-komm und von kapital. Prod.

Was ist Freiheit? Freiheit Herrscher zu Wählen, bewaffnet  
zu gehen, oder durch Volksgenossen regiert zu werden,  
oder langen Bart tragen, etc -

Gemeint Freiheit sei Macht des Volkes, und Republik also  
Freiheit; doch in Rep. gerade so oft Unfreiheit

Polit. Freiheit ist nicht Freiheit zu thun, was man will  
sondern was man soll; nicht zum Gezwung<sup>sein</sup>.

Freiheit ist das Recht, alles zu thun was Gesetze gestatten

Freiheit nur dort, wo kein Mißbrauch der Macht möglich  
ist und Constitution so, daß jeder Uebergriff ausgeschlossen.

Nicht jedes Land stellt sich diese Freiheit als Zweck.

Rome	-	Ziel	die Ausdehnung
Juda	-	..	die Religion
Carthago	..	..	Handel und Reichthum
China	..	..	Ruhe und Frieden
Barbaren	..	..	natürliche Freiheit
Despotismus	..	..	Vergn. des Fürsten
Monarchie	..	..	Ruhm des Landes
Engelant	..	..	die Freiheit

Drei Sorten von Macht: Gesetzgebend, <sup>1</sup> Ausführung politisch,  
und Rechtsprechend.

Bei Comb. <sup>3</sup> 1. 2 tyrannische Gesetze machen u. ausführen  
1. 3 Richter Gesetzgeber würde Willkür geben, also keine

Freiheit; bei 2. 3. Unterdrückung leicht möglich

1. 2. 3. alle Freiheit weg - (Correccis in Venetien  
Inquisition)

Meiste Monarchien 1. 2. vereinigt, 3. absonderlich

Rechtssprechung am Besten nicht durch feste Magistraten  
sondern wechselnden, aus dem Volke genommenen Personen -  
die vom Beschuldigten abgelehnt werden können. Dadurch  
allein allgem. Freiheit gesichert

Weiter: nur nach Gesetzesartikel ohne der persönl.

Meinung, sonst von Willkür abhängr

Regierung kein Recht, einen ~~zu~~ verhaften; nur auf  
Anweisung des Richters und seiner Beamten.

(Ausnahme Vaterland in Gefahr, Hochverrath)



# Montesquieu

172/19

## Die Freiheit

Was ist Freiheit? Freiheit Herrscher zu Wählen, bewaffnet  
zu gehen, oder durch Volksgenossen regiert zu werden,  
oder langen Bart tragen, etc -

Gemeint Freiheit sei Macht des Volkes, und Republik also

Freiheit; doch in Rep. gerade so oft Unfreiheit

Polit. Freiheit ist nicht Freiheit zu thun, was man will

sondern was man soll; nicht zum Gegenth. <sup>gerungen</sup> <sub>sein</sub>.

Freiheit ist das Recht, alles zu thun was Gesetze gestatten

Freiheit nur dort, wo kein Mißbrauch der Macht möglich  
ist und Constitution so, daß jeder Uebergriff ausgeschlossen.

Nicht jedes Land stellt sich diese Freiheit als Zweck.

Rome - Ziel die Ausdehnung

Juda - .. die Religion

Althaya .. Handel und Reichthum

China .. Ruhe und Frieden

Barbaren .. natürliche Freiheit

Despotismus .. Vergn. des Fürsten

Monarchie .. Ruhm des Landes

Engelanw - die Freiheit

Drei Sorten von Macht: Gesetzgebend, <sup>1</sup> <sub>2</sub> Ausführungspolitisch,  
und Rechtsprechend.

Bei Comb. <sup>3</sup> 1. 2 tyrannische Gesetze machen u. ausführen

1. 3 Richter Gesetzgeber würde Willkür geben, also keine

Freiheit; bei 2. 3. Unterdrückung leicht möglich

1. 2. 3. alle Freiheit weg - (Correctis in Venetien  
Inquisition)

Alle Monarchien 1. 2. vereinigt, 3. absonderlich

Rechtssprechung am Besten nicht durch feste Magistraten

sondern wechselnden, aus dem Volke genommenen Personen -

die vom Beschuldigten abgelehnt werden können. Dadurch

Gesetzgeber. In freiem Staate ganze Volk gesetzgeb. Macht.

In grossem Staate unmittelbar unmöglich, deshalb  
Volkvertreter, für jeden Ort eine, weil jeder seine nächsten  
Mitbürger am Besten kennt.

Vertreter können über Sachen discutieren, Volk nicht

(das war das Uebel der alten Demokraten)  
Volk kann nur beurteilen welche Leute die Befehlshaber sind -

Keine Rücksprache und bindende Mandate, Langsamkeit  
Hollan-

Alle Bürger Recht zum Wählen, ausgenommen solche,  
die in so niedriger Lage leben, dass sie nicht erachtet  
werden können, einen eignen Willen zu haben. -

S 319-320 Daneben giebt es Leute durch Reichtum und Geburt ~~aus~~

ausgeszeichnet; wären sie unter der Masse aufgenommen, dann  
ihr Interesse geschädigt, meiste Beschlüsse gegen sie, deshalb  
eine adlige Körperschaft nötig, die Volk's Beschlüsse kann  
aufheben. Dieses Herrenhaus und das Abgeordnetenhaus  
sitzten und besprechen geschieden, wegen der verschiedenen  
Interessen - Herrenhaus soll erblich sein, um gehässige  
Prärogative aufrecht zu erhalten; darf keine Gesetze bestimmen,  
sondern nur aufhalten

Ausführende Gewalt in die Hände des Monarchen, damit  
Handeln rasch geht. Sie muss das Recht haben, ~~das~~  
Gesetzgeberische Thaten aufzuhalten, sonst würde Gesetzgeber  
sich selbst despotische Gewalt geben können. Umgekehrt  
darf Gesetzg. die aufg. nichts dreinreden, nur zusehen,  
dass die Gesetze innegehalten. Dabei darf nie der Fürst  
beschuldigt werden - sonst wäre er kein Macht - sondern  
seine üble Ratgeber.

Diese Körpersch. ausnahmsweise richterl. Functionen

Adel, bereidert, nicht vor Volkjury sondern vor Paris

Hochverrat gegen das Volk kann nicht vom Volke gerichtet, die

Volkvert. beschuldigt, das Herrenhaus <sup>unparteiisch</sup> urteilt.

~~Waffen~~ Steuern nur für ein Jahr jedesmahl bewilligt, sondern

verlieren Volkvert. gegenüber Auf. die Freiheit. Idem

S 330 die Militärforderungen. -

Armee darf nicht gegen das Volk verwendet; doch

Vertreter können über Sachen discutiren, Volk nicht

(das war das Uebel der alten Demokratien)  
Volk kann nur beurteilen welche Leute die Befehlshaber sind -

Keine Rücksprache und bindende Mandate, Langsamkeit  
Holland -

Alle Bürger Recht zum Wählen, ausgenommen solche,  
die in so niedriger Lage leben, dass sie nicht erachtet  
werden können, einen eignen Willen zu haben. -

S 319-320 Daneben giebt es Leute durch Reichtum und Geburt ~~unter~~

ausgeszeichnet; wären sie unter der Masse aufgenommen, dann  
ihre Interesse geschädigt, meiste Beschlüsse gegen sie, deshalb  
eine adlige Körperschaft nöthig, die Volksbeschlüsse kann  
aufheben. Dieses Herrenhaus und das Abgeordnetenhaus  
sitzen und besprechen geschieden, wegen der verschiedenen  
Interessen - Herrenhaus soll erblich sein, um gehässige  
Prärogative aufrecht zu erhalten; darf keine Gesetze bestimmen,  
sondern nur aufhalten

Ausführende Gewalt in die Hände des Monarchen, damit  
Handeln rasch geht. Sie muss das Recht haben, ~~das~~  
Gesetzgeberische Thaten aufzuhalten, sonst würde Gesetzgeber  
sich selbst despotische Gewalt geben können. Umgekehrt  
darf Gesetzb. die aufg. nichts dreinreden, nur zusehen,  
dass die Gesetze innegehalten. Dabei darf nie der Fürst  
beschuldigt werden - sonst wäre er kein Macht - sondern  
seine üble Ratgeber.

Diese Körpersch. ausnahmsweise richterb. Functionen  
Adel, beneidet, nicht vor Volksjury sondern vor Peiris  
Hochverrat gegen das Volk kann nicht vom Volke gerichtet, die  
Volksvertr. beschuldigt, das Herrenhaus <sup>unparteiisch</sup> urtheilt.

~~Steuern~~ nur für ein Jahr jedesmahl bewilligt, sondern  
verlieren Volksvertr. gegenüber Auf. die Freiheit. Idem

S 330 die Militärforderungen. -

Armee darf nicht gegen das Volk verwendet; doch  
unmittelbar unter auf. H. ~~...~~

So ist in England durch die Gesetze die Freiheit hergestellt

Der Handel

1. Ueberall gehen sanfte Sitten mit Handel zusammen. Deshalb sind unsere Sitten weniger wild als vorher  
Ursache: lernt andere Völker und Sitten kennen, vergleicht sie, wählt die Besten
2. Die Handelsgesetze verderben die reinen Sitten (Plato) glättet und sanfter, barbarische Sitten }  
Handelsgeist bringt „sentiment de justice exacte“ Ehrlichkeit, genau so dem Räubertum (brigandage) wie den moralischen Tugenden entgegengesetzt Brigandage geht mit Tugend (Hospitalité) zusammen Beide zusammen verschwinden nachher
3. Handel hängt mit Constitution zusammen  
Monarchie: sie beruht auf Luxus.  
Republik: auf économie, Frachtfahrt (Tyros, Carthago, Athene, Marseille, Florence, Venetien, Holland), um Waare vom einen Volke zum Andre zu bringen.  
Deshalb: weil Handel wenig Gewinn einbringt, nur durch viel regelm. Arbeit, auf die Dauer, deshalb Volk mit Luxus nicht.  
Herrscher und Händler kann nicht zusammen gehen, weil der eine immer das grosse, der Andre das Kleine sieht.  
Im Königthum nicht alles genau im Interesse der Kaufleute für deren Vertrauen, keine solche Sicherheit des Gutes
4. England macht polit. Int. immer von Handelsinteressen abhängig  
Erschweren der Frachtfahrt anderer Völker verkehrt Monopol. kostet immer theuer (Japan, Polen, Indien)  
Banken gehören nur in freien Staaten.  
Freihäfen sind am Besten, lässen mehr an Wohlfahrt gewinnen, als an Zoll verlieren.  
Handelsfreiheit oft beschränkt im Interesse des Handels.  
Steuern und Zölle können Handel verderben durch die Abgaben selbst und die Hindernisse

5 Haftpflicht nöthlich weil Händler oft grosse Summen für kurze Zeit aussetzen oder leihen. Sie soll nicht für gewisse civile Sachen gelten.

Unter einander ja! Handel und Raub. Handel fordert Frieden und Recht.

Kein Widerspruch

Barbarische Sittenreinheit und Wildheit = Gleichheit

(umgekehrt!)

Das grosse Händlerstaaten Republ. waren, theils aus Ursprung (an Wapf. Strand vertriebene einfache Leute) theils aus Gleichheit, meist Aristokratisch.

richtig: deshalb kein Fürst in Handelsstädte, oder nur zeitweils, mit Garantien  
Indische Gov. General; Holl. Stadthalter.  
Zweck des Adels und der Fürsten in solchen Staaten: der Krieg -

Jetzt heissen civile Sachen alle

Ursache: lernt andere Völker und Sitten kennen,

vergleicht sie, wählt die Besten

- 2. Die Handelsgesetze verdirbt die reinen Sitten (Plato)
  - glättet und sanftert barbarische Sitten

Kein Widerspruch

Barbarische Sittenreinheit und Wildheit = Gleichheit

Handelsgeist bringt „sentiment de justice exacte“  
 Ehrlichkeit, genau so dem Räubertum (brigandage)  
 wie den moralischen Tugenden entgegengesetzt  
 Brigandage geht mit Tugend (Hospitalité) zusammen  
 Beide zusammen verschwinden nachher

- 3. Handel hängt mit Constitution zusammen

Monarchie: sie beruht auf Luxus.

Republik: auf économie, Frachtfahrt (Tyros, Carthago,  
 Athene, Marseille, Florence, Venetien, Holland), um  
 Waare vom einen Volke zum Andre zu bringen.

Deshalb: weil Handel wenig Gewinn einbringt, nur  
 durch viel regelm. Arbeit  
 auf die Dauer, deshalb Volk mit Luxus nicht.

Herrscher und Händler kann nicht zusammen gehen,  
 weil der eine immer das grosse, der Andre das kleine sieht.

Im Königthum nicht alles genau im Interesse der  
 Kaufleute für deren Vertrauen, keine <sup>solche</sup> Sicherheit des Gutes

(umgekehrt!)

Das grosse Händlerstaaten Republ.  
 waren, theils aus Ursprung (am Umpf. Strand  
 vertriebene einfache Leute)  
 theils aus Gleichheit,  
 meist Aristokratisch.

richtig: deshalb kein Fürst in Handelsstädte,  
 oder nur zeitweils, mit Garantien  
 Indische Gov. General; Holl. Stadthalter.  
 Zweck des Adels und der Fürsten  
 in solchen Staaten: der Krieg -

- 4. England macht polit. Int. immer von Handelsinteressen abhängen

Erschweren der Frachtfahrt anderer Völker verkehrt  
 Monopol. kostet immer theuer (Japan, Polen, Indien)

Banken gehören nur in freien Staaten.

Freihäfen sind am Besten, lassen mehr an Wohlfahrt  
 gewinnen, als an Zoll verlieren.

Handelsfreiheit oft beschränkt im Interesse des Handels.

Steuern und Zölle können Handel verderben durch  
 die Abgaben selbst und die Hindernisse

- 5. Haftpflicht nützlich weil Händler oft grosse Summen für kurze Zeit aussetzen oder leihen. Sie soll nicht für gewöhnl. civile Sache gelten. Gute Gesetze zwingen Kinder die Schulden der Eltern zu zahlen. Insolvenz immer nur aufschubend.

Jetzt heissen civile Sachen alle Handelsachen

Noch nicht Unsicherheit durch äussere Wirkungen so stark gefühlt.

Handelsprocese sollen schnell berechtigt werden

6. Ein Fürst darf nicht handelreiben, weil durch Benützung der pol. Macht in Dienst des persönl. Int. er Vorrang vor andern hat; keine höhere Macht kann ihn von Ungerecht. abhalten. Fürst soll nur für das Recht sorgen.

Gleichfalls darf der Adel nicht handeln. Durch Handel des Adels in England Regierung geschwächt. Wohl gut wenn reiche Händler adlig werden können, ist Antrieb zum Gelderwerb.

Lob des Kleinadels: „Corps depositaire des loix“

Jeder unterscheidet sich dort nur durch treue Ausübung der Pflichten; ehrenvolle, kriegerisch, verwendet sein Besitz im Dienste des Landes, fragt keine Reichtümer sondern Ehren.

Dadurch das Land Erfahrung immer mächtiger geworden.

7. Welches Land muss handelreiben? Diejenige, die nur einiges brauchen, und vieles ~~geben~~ geben können, sonst verarmt es.

Polen verkauft alles Getreide für Luxus der Grossen. Deshalb ist das Land arm, ohne Industrie

Steuern

Sollen so sein, dass sie die Quellen der Wohlfahrt nicht aufheben

Zar Peter I liess Adel zahlen für bestimmte Masse der Bauern, unabänd. Summe - das gut -

~~Steuern~~ Steuern: auf Person, auf Waare, auf Grund  
Personalsteuern sollen progressiv sein (Athen) S 8<sup>(II)</sup>

Grundsteuer darf nicht hoch sein, sonst verarmt Land  
Waarensteuer wird am wenigsten gefühlt

Steuerhöhe wenig im Despotismus, und unabweislich  
Waarensteuer betrug im Despotismus leichter bestrahlt  
als in Europa. (sonst immer Confiscation)

Despotismus braucht wenig Geld.

Um so grössere Freiheit, um so höhere Steuern

Kopfsteuer natürlicher für unterworfenen.

Waarensteuer idem für freie Völker, wendet sich nicht an Person

Im Despotismus ist es natürlich, dass der Fürst durch Land seine Beamte und Soldaten zahlt, deshalb braucht er wenig Geld.

Fehler der gemässigten Staaten; immer mehr Steuern, weil immer neue Projekte (S. 22), während Despot. diese nie macht, also bisweilen freistellen kann.

(Die Mohamedaner eroberten vor Allem durch Steuererleichterung)

Auch Truppenvermehrung - immer mehr S 28

Ferme ou régie ?

Klima

Natur der Menschen hängt vom Klima ab.

Im Norden wenig empfindlich, <sup>schwerfällig</sup> lebensschafflos <sup>wirksam</sup> müssen

die Sonne durch rohe Genüsse reizen: Jagd, Reise, Krieg, geistige Getreibe

daher ruhig, kaltblütig, und energisch -

Im Süden sehr empfindlich, <sup>schwach</sup> Sinnen durch geringe

<sup>Empfindliche</sup> scharf gereizt, <sup>schwach</sup> ~~schwach~~ kummert und beweglich, <sup>Dadurch</sup> suchen Ruhe und Beharrlichkeit  
~~aber~~ zugleich energielos und faul.

Dadurch im Orient Religion, Sitten, sogar Kleidung Jahrtausende unverändert.

Deshalb ~~immer~~ sollen Gesetze dem entgegenwirken

Grundsteuer darf nicht hoch sein, sonst verarmt Land  
Waarensteuer wird am wenigsten gefühlt

Steuerhöhe wenig im Despotismus, und unabweislich  
Waarensteuer betrug im Despotismus leichter bestrafft  
als in Europa. (sonst immer Confiscation)

Um so größere Freiheit, um so höhere Steuern

Kopfsteuer natürlicher für unterworfenen.

Waarensteuer idem für freie Völker, wendet sich nicht an Person

Im Despotismus ist es natürlich, dass der Fürst durch  
Land seine Beamte und Soldaten zahlt, deshalb braucht  
er wenig Geld.

Fehler der gemässigten Staaten; immer mehr Steuern, weil  
immer neue Projekte (S. 22), während Despot. diese nie  
macht, also bisweilen freistellen kann.

(Die Mohamedaner eroberten vor Allem durch Steuererleichterung)

Auch Truppenvermehrung - immer mehr S 23

Ferme ou régie ?

## Klima

Natur der Menschen hängt vom Klima ab.

Im Norden wenig empfindlich, <sup>schwerfällig</sup> lebenschaftlos, <sup>wirflig</sup> müssen

die Sonne durch rohe Genüsse reizen: Jagd, Reise, Krieg, geistige Getränke

daher ruhig, kaltblütig, und energisch -

Im Süden sehr empfindlich, <sup>schwach</sup> Sinnen durch geringe

<sup>in drücke</sup> ~~Reize~~ scharf gereizt, <sup>schwach</sup> ~~schwach~~ kummert und beweglich,

<sup>dadurch</sup> ~~aber~~ zugleich energielos und faul. suchen Ruhe und Behaglichkeit

Dadurch im Orient Religion, Sitten, sogar Kleidung Jahrtausende  
unverändert.

Deshalb ~~man~~ sollen Gesetze dem entgegenwirken

die Bouddha deshalb schlecht, von Confucius gut

Despotismus braucht wenig  
Geld.



Natur giebt Ueberfluss

Unrichts: Besitz doch beim Volke

Dies liest fast wie Ironie, so  
zieht es sich unguenig vom Uebrigen ab.

S 68. Deel II.

(Russland gegenüber Araber  
in Brasilien)  
Stammt nicht

In den heissen rechnet er China  
und Japan -

Im Allgem. soll die Gesetzgebung die Arbeit ermutigen  
wo die Natur zu Faulheit führt. In der Regel umgekehrt:  
das Mönchswesen in warmen Ländern; Mangel an  
Privateigentum im Orient,

Die Sklaverei gegen die Natur; kann allein in Despotie  
zu ertragen sein -

Les connaissances rendent les hommes doux, la raison porte à l'humanité  
" Die Sklaverei der Neger ist aber notwendig

1 wegen des billigen Zuckers 2 Neger haben keine, oder keine gute  
Seele; 3 sie sind unvernünftig 4 sonst würden die Europ. Fürsten  
sie nicht eingeführt haben

Im Orient ohne Furcht vor Züchtung keine Arbeit; deshalb  
bei uns nicht nötig

### Regierung und Klima

Durch Klima im N. Völker tapfer, im S. feige

Deshalb überall im N. freie Völker, im S. sklavische Völker

Beisp: sogar in Amerika Mexiko Peru im Süden.

In Asien stößt kaltes Land unmittelbar an heisses  
(kein gemäßigtes)  
in Europa allmähliche Uebergänge.

Deshalb Asien kräftige Krieger unmittelbar neben feige Weichling,  
in Europa gleichartige Völker grenzen an einander;

Dadurch ist Europa frei, Asien despotisch

Asien 13 mal erobert (?): Europa kennt nur Römer, Völkerwanderung,  
Kharlem, Normänner; sie alle mussten dabei frei bleiben

In Asien wurde <sup>tatarischer</sup> Eroberer Despot im Süden und dadurch auch im Norden  
Andere Ursache: In Asien grosse Ebenen, weniger durch schwierige

Barrieren zerstückelt; deshalb grosse Reichen,

die nur despotisch sein können; in Europa klein Stück

Terrain. Fruchtbares Land, Ackerbau, fürchtet Krieg mehr als Sklaverei

Deshalb Monarchie und Despotismus in fruchtbare Ländern,

freie Reg. in unfruchtbare. Bergbewohner haben nur ihre Freiheit

Fruchtb. L. meist angegriffen, verwüstet; unfr. gedeihern deshalb  
am Volkreichsten. Unfr. L. heisst zu Energie, Fleiss, Kraft, Muth.

Wilden, die nur jagen, bilden nur kleine Staaten; ebenso die Barbaren,

die Hirten sind und viel Land brauchen; diese können dann und

wann sich zu grossen Völkern vereinigen.

Bei Ackerbau wird Boden getheilt, daher viele Gesetze. Noch mehr,

Dies liest fast wie Ironie, so  
zieht es sich ungünstig vom Uebri-  
gen ab. }  
J 68. Deel II.

(Russland gegenüber Araber  
gegenüber Madrasen in Brasilien)  
Stimmt nicht

Zu den heissen rechnet er China  
und Japan -

Die Sklaverei der Neger ist aber notwendig

1 wegen des billigen Zuckers 2 Neger haben keine, oder keine gute  
Seele; 3 sie sind unvernünftig 4 sonst würden die Europ. Fürsten  
sie nicht eingeführt haben

Im Orient ohne Furcht vor Züchtung keine Arbeit; deshalb  
bei uns nicht nöthig

### Regierung und Klima

Durch Klima im N. Völker tapfer, im S. feige

Deshalb überall im N. freie Völker, im S. sklavische Völker

Beisp: sogar in Amerika Mexiko Peru im Süden.

In Asien stösst kaltes Land unmittelbar an heisses  
(kein gemässiges)  
in Europa allmähliche Uebergänge

Deshalb Asien kräftige Krieger unmittelbar neben feige Weschn.

in Europa gleichartige Völker grenzen an einander;

Dadurch ist Europa frei, Asien despotisch

Asien 13 mal erobert (?): Europa kennt nur Römer, Völkerwander.

Charlern, Normänner; sie alle mussten dabei frei bleiben

In Asien wurde <sup>tatarischer</sup> Eroberer Despot im Süden und dadurch auch im Nord

Andre Ursache: In Asien grosse Ebenen, weniger durch schwierige

Barrieren zerstückelt; deshalb grosse Reichen,

die nur despotisch sein können; in Europa kleine Hügel

|| Terrain. Fruchtbares Land, Ackerbau, fürchtet Krieg mehr als Sklaverei

Deshalb Monarchie und Despotismus in fruchtbare Ländern,

freie Reg. in unfruchtbare. Bergbewohner haben nur ihre Freiheit

Fruchtbar. L. meist angegriffen, verwüstet; unfr. gedeihern deshalb

am Volkreichsten. Unfr. L. heisst zu Energie, Fleiss, Kraft, Muth.

Wilden, die nur jagen, bilden nur kleine Staaten; ebenso die Barbaren,

die Hirten sind und viel Land brauchen; diese können dann und

warm sich zu grossen Völkern vereinigen.

Bei Ackerbau wird Boden getheilt, daher viele Gesetze. Noch mehr,

wo Handel und Geld ist.

Montesquieu 1689-1755, seit 1726 ausserh. Staatsdient (zuerst Parlamentspräsident in Bordeaux) 1721 Lettres persanes; 1734 Cons. s. p. causes de la grandeur des Romains et de l. décadence; 1748 L'esprit des lois -

Er ist der Gründer der phil-hist. Schule im Staats und Volksleben, welche die innere Berechtigung kultureller Zustände durch Vertiefung und Analyse hervorhebender Thatsachen nachweist; alle gesellsch. Erscheinungen sind bestimmten Naturgesetzen unterworfen; jede Nation und jede Zeit war Erzeugerin ihrer eignen individuellen Formen und Gesetze -

Wissenschaftl. Kritik der absoluten Monarchie zuerst in Europa -  
Justizbeamten müssen Stellung nicht erhalten sondern kaufen -

Kein steter kulturel. Fortschritt der Menschheit; einige Völker bleiben in Versumpfung, denen Freiheit kein Bedürfnis

Bücher 7, 20, 21-23, 30-31 besch. sich mit Handel und dessen Regelungen, Geld, Bevölkerung, Grundeigentum etc.

Bersoff. Etudes sur la philosophie du 18<sup>m</sup> siècle: Montesquieu 1852

Dictionnaire de l'écon. politique 2<sup>e</sup> Aufl. Bd II 227-29

Julian Schmidt Gesch. der franz. Lib. seit der Revol. 1789. 2 Bde.

Bluntschli Gesch. des allgem. Staatsrechts. 1864. S 258 ff.

Raynal Le prés. de Montesquieu et l'esprit des Lois. Discours. 1865

Louis Vian Histoire de Montesquieu. 1879.

Encyclopaedia Britannica.

Faure. Montesquieu in: Nouveau dict. d'écon. politique

A. Sorel Montesquieu. Deutsch v. Kressner.

Anfang der bürgerl. literar. Kampf, zuerst Gestalt Kritik und Untersuchung  
des Bestehenden, nichts umwälzenderisch; Klassenkampf war noch nicht da  
Dennoch meist-gepriesene ist Staatsform der bürgerlichen Gesellschaft,  
trotzdem der Verfasser Edelmann war - Reform -  
Deshalb geistige Waffen zur Aufklärung des Bürgerthums

Gesetze Unterschied Natur - und politische Gesetze  
Thatsache, die müssen Gebote, die sollen

Hier zusammen: Auch Menschenwelt Gesetze, die sie nicht selbst macht  
Nicht wie bei uns: Naturgesetze der Menschenwelt  
sondern: Göttliche Gebote: die Menschen verletzen sie fortwährend.  
Diese also ausfindig machen und befolgen. -

### Unterscheidung politisches und bürgerliches Recht

kehrt bei allen liberalen Schriftstellern zurück  
jetzt noch Grundlage der Jurisprudenz. Woher?

Im Feudalismus war politisches Verh. ein persönliches (zu best. Pers.)  
Im bürgerl. Welt steht jeder dem andren gleich gegenüber,  
und alle als Personen der Klasse, der Klassenorganis., dem Staate  
Staat unpersönliches Wesen, Institut - allehand Personen, aber  
los von den Personen selbst -

Deshalb Personen der Staatsverwaltung los vom Amt, streng zu scheiden.  
Zurückweisung ist dies von L'état c'est moi -

Monarchie - Despotismus Monarchie hier Europ. Absolutismus.

beruhte auf Gegensatz Klasse, Bourgeoisie - Adel, einander Gleichgewicht,  
deshalb Fürst nicht despotisch

Montesquieu giebt als Grund: Beamtenadel, die dem Könige widersieht, einwendet  
deshalb richtig: weil Beamten in Despotie überflüssig, weil Produktion Dorf-agrar-kommunism  
in Europa Prod. bürgerlich, kompliziert, braucht fähige Beamte, die nicht nach  
Willkür und fürstl. Gebot sondern nach Gesetz und Herkommen verwalten und richten.  
Wird dies verletzt, fühlt Beamte dies unzulässig gegenüber Volkinteresse.  
In Absolut. stauten dieser Natur Adel bildete Beamtenstellen -



Republiken

Demokratie Beispiel Schweiz

bäuerl. Prodweise; jedes Flusstal politische Einheit, natürliche Kraft

Rousseau will Staatslehre geben, Prinzipien

1. auf deren polit. Ordn. beruht.

§ 1-2. weshalb: Bürger eines freien Gemeinwesens,  
Teil eines Souveränen.

Der Mensch ist frei geboren und überall unfrei

S 4-5: weshalb? Wodurch diese Sklaverei gesetlich?

{ Die soziale Ordnung ist eine heilige Ordnung, dennoch

{ nicht von der Natur sondern von Uebereinkunft.

2. Jetzt ironisch-kritische Abfertigung anderer Ideen.

Die älteste Gesellsch. ist die Familie - natürl. Ordnung.

Zusammenwohnen von erwachs. Kinder mit Eltern  
nicht von Natur, sondern freien Willen.

Jeder Mensch von Natur frei, sorgt für sich selbst, ist  
selbst vollk. Meister über was ihm ziemt.

a. Herrschaft politisch nur aus Familie abgeleitet.

Durch Geburt bestimmte Herrscher.

Hier nicht Herrsch. im Interesse der Beherrschten.

Consequenz 207

(Caligula Anal. mit Hirtle dünnt sich Gott -

in Sklaverei: wer ~~als~~ Sklave geboren wird, wird

als Sklave geboren - Nein: nur aus Gewohnheit: Utop. S 8.

~~Adam, Noach.~~ S 9 ironisch

b. Recht des Stärksten

Uebermacht nie auf die Dauer, ändert sich in Recht.

Dieses Recht unmögliche Verwirrung: jede stärkere  
Macht hebt Recht auf, Recht nicht weiter als die  
Macht, also neben ihr überflüssig, S 11

Für Macht weichen und gehorchen ist einfacher

Vernunft, selbstverst, keine Pflicht

Alle Macht kommt von Gott: auch des Räubers Pistol.?

Krankheit auch. Man soll also nur die legitime

Macht gehorchen. Urfrage kehrt zurück

c. Die Sklaverei Grotius sagt: wenn ein Privatmensch

seine Freiheit veräußern verkaufen kann, dann auch ein Volk.

Angebl. Gegengabe: bei Sklave Subsistenz, aber Fürst

Teil eines Souveränen.

Der Mensch ist frei geboren und überall unfrei

S 4-5: weshalb? Wodurch diese Sklaverei geschichtlich?

{ Die soziale Ordnung ist eine heilige Ordnung, dennoch  
( nicht von der Natur sondern von Übereinkunft.

2. Jetzt ironisch-kritische Abfertigung anderer Ideen.

Die älteste Gesellsch. ist die Familie - natürl. Ordnung.

Zusammenwohn von erwachs. Kinder mit Eltern  
nicht von Natur, sondern freier Wille.

Jeder Mensch von Natur frei, sorgt für sich selbst, ist  
selbst vollb. Meister über was ihm ziemt.

a. Herrschaft politisch nun aus Familie abgeleitet.

Durch Geburt bestimmte Herrscher.

Hier nicht Herrsch. im Interesse der Beherrschten.

Consequenz zu 2)

Caligula Anal. mit Hirc. dümmte sich Gott -

in  
Sklaverei: wer ~~als~~ Sklave ~~geboren~~ geboren wird, wird

als Sklave geboren - Nein: nur aus Gewohnheit: Utopr. S 8.

~~was Adam, Noach. S 9 ironisch~~

b. Recht des Stärksten

Uebermacht nie auf die Dauer, ändert sich in Recht.

Dieses Recht unmögliche Verwirrung: jede stärkere  
schaffen Unsicherheit ist also gesetzliche Unsicherheit

Macht hebt Recht auf, Recht nicht weiter als die

Macht, also neben ihr überflüssig, S 11

Für Macht weichen und gehorchen ist einfacher

Vernunft, selbstverst, keine Pflicht

Alle Macht kommt von Gott: auch des Räubers Pistol.?

Krankheit auch. Man soll also nur die legitime

Macht gehorchen. Urfrage kehrt zurück

c. Die Sklaverei Grotius sagt: wenn ein Privatmensch

seine Freiheit <sup>veräußern</sup> verkaufen kann, dann auch ein Volk.

Angebl. Gegengabe: bei Sklave Subsistenz, aber Fürst

gibt dem Volke keine Subsistenz. Ruhe, aber auch

im Castrat ist Ruhe.



Praemura verneint: Keiner kann sich selbst freiwillig veräußern, nur irration; kein Volk von Irrsinnigen Irrsinn schafft kein Recht. Keiner kann dazu über die Freiheit seiner Kinder verfügen, weitere Uebereinkünfte für sie eingehen als bis zur Großjährigkeit.

Bei dieser Theorie Sklave (Volk) kein eigenes Recht gegenläufig zu fordern

Der Krieg als Quelle der Sklaverei. Das Recht die Besiegten zu töten geht auch Recht die Sklave zu machen.

Erstes aber ist kein Recht; Krieg ist kein Feindschaft von Personen, sondern sachl. Verhältnis von Staaten. Nicht als Menschen, oder gar Bürger, nur als Soldaten gegen einander (Verteidiger des Vaterlandes)

(Moderne Kriegführung respektiert Bürg. Eigentum) Fällt also das Kriegrecht dann auch Versklavungsrecht. Sonst nur gehalten, solange Macht nötig. Ein solcher Contract ist kein Friedensschluss, sondern läßt Krieg dauern.

Wörter Sklaverei und Recht schließen einander aus d. Gesellsch. Vertrag Ein Volk kann sich ein König geben, sagt Grotius

Gut, aber muss zuerst ein Volk sein Also die That, durch die ein Menschenkaufem ~~zudem~~

S 21. Völker wird, kommt zuerst, liegt im Grunde Das ist der Gesellschaftsvertrag

3. 3. Menschen nicht durch natürl. Kräfte im Stande sich zu schützen Haben keine andre neue Kräfte als die des Zusammenschlusses Problem: jedes einzelnen Freiheit und Kraft so zu bewahren, dass jeder sich frei fühlen bleibt, und das Ganze genützt Die Lösung des Problems bietet der Gesellschaftsvertrag Die mindeste <sup>Verletzung</sup> Abänderung der Terme dieses Vertrags machen es nicht, und der Mensch nimmt seine natürliche Freiheit zurück.

Ganz enthält in: jedes Mitglied veräußert sich ganz in die Gemeinschaft.

S 15 mater. Grundlage und Notwendigkeit des Krieges.

Es bildet sich eine Körperschaft „corps moral“, heisst cité, republique, politische Körper - Staat als passives, Souverän als actives, Macht als nach aussen wirkendes Ding; die Genossen heissen Volk, Bürger als Theilhaber der Souveränität,

Unterthanen als den Gesetzen unterworfen Souverän braucht keine Garantien zu nehmen, weil die Volk selbst ist, drum wohl Garantien von Mitgliedern fordern, die eyren Willen haben

verliert	gewinnt
seine natürl. Freiheit <small>(keine Eignung als Vermögen)</small>	die bürg. Freiheit <small>(Eignung im allgem. Willen)</small>
Beruf auf Instinct	Beruf auf das Recht
natürl. Trieb	Pflicht.
seine Willkür, muss auf andre achten	unendl. Kräfte, Gefühle, Cultur etc.
Unbeschr. Recht auf Alles was er will und kann	Eigenthum gerichtet von dem was er hat.

~~Souverän~~ Souverän Meister alles Bodens (gegenüber Mitglieder); nicht gegenüber Andre, da Recht der ersten Inbegriffnahme. Für Privatleute dies letzte nur, weil und soweit von Gemeinsh. genehmigt. Bedingung dabei (nicht zu gross, und selbst bearbeiten)

Gesetzgebung

5. Gemeinwillen regiert die Gesellschaft. (Eintritt in gegensätzliche und gemeinsame Interessen der Mitglieder S 39)

Bürg. Gesellsch.

Souveränität besteht im Gesamtwillen und ist deshalb unveräußerlich, unübertragbar (Macht lässt sich, Willen lässt sich nicht übertragen) Macht Souverän eine Uebereink mit Andre wodurch Gesellsch. Vertrag verletzt wird, so löst sie sich auf, und der Vertrag ist nichtig.

Zeitweilig kann Gesamtwille in den Willen eines Person ausgedrückt werde; so lange zufrieden, so lange gilt schweigende Zustimmung; sobald nicht mehr, nimmt sie unmittelbar Herrschaft zurück. Wo ein Meister ist, ist Ges. U., also Staat vernichtet.

für sie eingehen als bei den grossen Angelegenheiten.  
Bei dieser Theorie Sklaverei (Volk) kein einmiges Recht gegenläufig zu fordern

Der Krieg als Quelle der Sklaverei. Das Recht die Besiegten zu töten geht auch Recht die Sklaverei zu machen.

S 15 mater. Grundlage und Notwendigkeit des Krieges.

S 15 Erstes aber ist kein Recht; Krieg ist kein Feindschaft von Personen, sondern sachl. Verhältnis von Staaten. Nicht als Menschen, oder gar Bürger, nur als Soldaten gegen einander (Verteidiger des Vaterlandes) (Moderne Kriegführung respektiert Bürg. Eigentum) Fällt also das Kriegrecht dann auch Versklavungsrecht. Sonst nur gehalten, solange Macht nötig. Ein solcher Contract ist kein Friedensschluss, sondern lässt Krieg dauern.

Wörter Sklaverei und Recht schliessen einander aus  
d. Gesellsch.-vertrag Ein Volk kann sich ein König geben, sagt Grotius  
Gut, aber muss zuerst ein Volk sein  
Also die That, durch die ein Menschenhaufen ~~zueinander~~

S 21 S 21. Volke wird, kommt zuerst, liegt im Grunde Das ist der Gesellschaftsvertrag

3. 3. Menschen nicht durch natürl. Kräfte im Stande sich zu schützen  
Haben keine andre neue Kräfte als die des Zusammenschlusses  
Problem: jedes einzelnen Freiheit und Kraft so zu bewahren, dass jeder sich frei fühlen bleibt, und das Ganze genutzt  
Die Lösung des Problems bietet der Gesellschaftsvertrag  
Die mindeste Abänderung der Terme dieses Vertrags Verletzung - machen es nicht, und der Mensch nimmt seine natürliche Freiheit zurück.

Gemeinschaft in: jedes Mitglied veräussert sich ganz in die Gemeinschaft:

- a. jeder geht sich ganz (also für alle gleich)
- b. ohne Reserve (nichts weiter um sich darauf zu berufen)
- c. an Allen, (jeder geht, was er bekommt, und noch dazu grössere Sicherheit

S 25

4. Dadurch der Mensch ganz anders  
verliert seine natürl. Freiheit (keine Garantie als Vermögen) Beruf auf Instinkt natürl. Trieb seine Willkür, muss auf andre achten Unbeschr. Recht auf Alles was er will und kann

gewinnt die bürg. Freiheit (Gewalt im allgem. Willen) Beruf auf das Recht Pflicht. unendl. Kräfte, Gefühle, Cultur etc. Eigentum gerichtet von dem was er hat.

~~Souverän~~ Souverän Meister alles Bodens (gegenüber Mitglieder); nicht gegenüber Andre, da Recht der ersten Inbegriffnahme. Für Privatleute dies letzte nur, weil und soweit von Gemeinsh. genehmigt. Bedingung dabei (nicht zu gross, und selbst bearbeiten)

### Gesetzgebung

5 Gemeinwillen regiert die Gesellschaft.  
(Eintritt in gegenständliche und gemeinsame Interessen der Mitglieder S 39)

Bürgerl. Gesellsch.

Souveränität besteht im Gesamtwillen und ist deshalb unveräusslich, unübertragbar (kann sich löst sich, Willen lässt sich nicht übertragen)  
Abacht Souverän eine Übereink mit Andre wodurch Gesellsch. vertrag verletzt wird, so löst sie sich auf, und der Vertrag ist nichts.

Zeitweilig kann Gesamtwille in dem Willen eines Person ausgedrückt werde; so lange zufrieden, so lange gilt schweigende Zustimmung; sobald nicht mehr, nimmt sie unmittelbar Herrschaft zurück. Wo ein Meister ist, ist Ges. V., also Staat vernichtet.

S 41.

Souveränität deshalb <sup>auch</sup> untheilbar (nicht soziale Rechte, ausübend, beschreibend, etc., sondern eins)

Weil eben nur Gesetz aus Volkswillen  
system. als Sour. genommen wird.

~~Es~~  
Die laute Seite  
Abstimmung

~~Alle~~ Allernam anseheinende Thaten der Souver.  
Waren nicht solche, sondern Ausführungs befehlen  
(zB Krieg erklären)

Grotius anders weil Günstig am Hofe von Louis XIII.  
Der Gemeinwillen hat immer Recht, aber kann sich  
irren in den Mitteln, will immer richtig; aber sieht  
nicht immer richtig.

Gemeinwillen ist nicht Totalsumme aller Willen; <sup>(womü Privateressen sitzen)</sup> sitzen  
Gruppenbildung geben nur theilweise Ges. Willen zurück,  
deshalb soll jeder Bürger für sich stimmen. -

Die Souveränität hat Grenzen. Jeder Bürger ist verpflichtet,  
alles dem Staate zu leisten, was dieser fragt.

a Eben deshalb Staat Grenze in dem was nöthig ist.

S 49.

(Weil vernünft. Gemeinwesen nichts zweckloses will)

Weil Rechte gegenüber Staat, <sup>und Staat Grenzen</sup> deshalb keine Rechte, Staat unbeschränkt

b Andere Grenze der Souveränität:

Gemeinwillen zielt hin auf das Glück eines Jeden  
Dieser Jeder nie ein einzelner Privatperson.

Das Objekt des Gemeinwillen kann nur Gemeinschaft sein

Bürgerl. Staat also  
völk. abstrakt, allgemein genommen.

{ Bei Urteil über <sup>Bestimmte</sup> Privatperson geht natürl. Richtigkeit verloren,  
die bei Urteil über das Allgemeine selbstverst. ist

Deshalb kann Souverän nie über Specialobjekte und  
Specialpersonen aussagen (Fehler der Athen. Demokratie)

Wo das geschieht handelt Volk als Magistrat  
Gesellschaftsvertrag bedingt: alle legen sich selbst Rechte und  
Pflichten bei, die ~~ist~~ alle <sup>selbst</sup> (gehörchen) müssen.

S 53

Jeder Act der Souveränität handelt also über die Gesamtheit  
(Spezialmensch gesichert gegen Unrecht - darin Vorzug über  
natürl. Freiheit -)  
Dies heist ein Gesetz kann also Klagen erkennen, Königtum einsetzen  
aber keinen König, keine Personen -

S 61.

See auch S 62

Souverän hat Recht auf Tod und Leben

Gesetz, das Tod droht dem Verbrecher, garantiert Allen das Leben.  
Deshalb nicht Gesetz, sondern Richter, der Spezialmensch  
verurteilt. -

Enadenrecht Souverän, doch ist etwas unsicher, deshalb  
auch selten, weil im geordn. Staate wenig Verbrecher sind

Gesetzgeber. Volk ist souverän, aber unwissend

Hier soll zuerst Souverän geschaffen werden, und Natur des Menschen umgeändert -

Diese Gesetzgebung, constituiert die Republik, aber wird nicht in der Constitution aufgenommen, ist etwas Höheres, absonderliches

Zugleich Unternehmen über menschliche Kraft und eine Autorität von nichts. Deshalb andre Autorität <sup>und dauerhaft</sup> eingesprochen, die göttliche. Bleibend <sup>nur</sup>, wenn selbst gross und gut.

Das Volk muss auch reif sein für gute Gesetze; einige in Krankheitskrisen vermochten es (Sparta, Rom, Schweiz) andre nicht. Peter I wollte Russland Europ. Gesetze geben, bevor sie reif waren. Deshalb früh glänzend, wird <sup>noch</sup> ~~schon~~ zusammenbrechen

Kleiner Staat kräftiger als grosse: bei zu grosser Ausdehnung verschwindet das Band, Regierung schwach. Kosten der Reg. durch viele Instanzen zu gross, verschiedene Gesetze für verschiedene Gegenden nötig, Bureaumatentum Dagegen grosser Staat stärker nach Aussen.

Richtiges Maass suchen

Um Gesetzgebung auszuführen muss richtiges Maass an Land, Volk und Betriebsweise dasein, Gleichheit, also natürl. Band; noch unverdorben durch schlechte Gesetze, nicht in Kriege oder ~~andere~~ schwierige Lage begriffen.

Corsica

Die Gesetze. Spezielle für besondere Umstände jedes Volkes. - (Vergl. Montesquieu)

~~für~~ Ziel Freiheit - und Gleichheit

Unterschied: Politische: Bezugs Souverän zum Staate

Bürgerliche: Bürger gegeneits und gegen das ganze

Umbildung roher Urzustand in civilis. Gemeinwesen wird als Act der Gesetzgebung betrachtet.

§ 76 Vorhersage über Russland

Particularismus

Für Börs. grosser Staat  
gleiche Gesetze durch Gleichheit der Bestimmung hat Particularismus beseitigt überze Uebel im Kauf genommen

nicht sehr kräftig

Gesetzgeber ist Werk des Souveräns  
 Ausführung kann nicht sein Werk sein  
 Ausführende Macht bei der Regierung (Magistrat, König, Fürst) dies ist ein Amt im Auftrag des Souveräns - (eine Commission, Ausschuss)  
 Regierung zwischen Souverän und Volk  
 bekommt Aufträge, Gesetze vom Souverän, gibt sie dem Volk  
 Darin muss Gleichgewicht sein  
 Sache schief, wenn Regierung gesetzgeberisch, Souverän ausführt, oder Bürger ungehorsam sein wollen  
 Genauer Verhältnis dieser drei hängt von besondere Beschaffenheit des Staates ab; grosser Staat mit starker Lenkergewalt bedarf grosse Sicherheit des Souveräns  
 Regierung ist also neuer "körper moral", mit speziellen Individualität (z.B. Vorrechte, Ehren, Würde, Pflichten, etc.)

Verschiedene Regierungsformen, je nachdem die Magistratur ausgeübt wird  
 Demokratie, wo die Mehrheit Magistrat ist  
 Verwirrung beider Functionen ist hier das Uebel (Auf allgem. und zugleich privates achten!)  
 Demokratie nur gut für Götter  
 Aristokratie viel besser, wenige Magistraten wenn nur nicht zum eignen Vorteil  
 Monarchie: hier Interesse des Königs, das das Volk schwach, elend und widerstandsunfähig ist. Machiavelli.

Nicht überall selbe Regierung; nicht überall Freiheit  
Ursache der Verschiedenheit: Ertrag des Bodens (worin Klima auch eintritt)  
 Wo nichts: Wildheit; wo dürftig, armuth, Demokratie, wo mässiger Ertrag: Aristokratie, wo reich: Monarchie, um in grossen Abgaben zu verzehren Ueberschuss der Arbeit  
Jede Regierung hat Neigung zur Entartung, das Volk, den Souverän, zu unterdrücken  
 Regierungsform ändert, durch Vereinigung, Zusammenschluss zu

Hervorzuheben:  
 Das Volk Souverän ist, nicht durch Gesetze, sondern durch Natur, wo es dies nicht ausübt, ist es ein stillschweigendes Recht, Regierung abzuändern.  
 Also nur Regierungsform durch Gesetze umzuändern -

Diese Erklärung zurück gegen Andere  
 Montesquieu schon besser (gelehrter)

Dann Genetisch Vertrag gebrochen: neue Gruppe entsteht als Haut, und ausserhalb von ihr die verklärte Masse, die durch Macht genöthigt, aber nicht moralisch verpflichtet ist, zu gehorchen -

Wie übt sich die Souveränität aus? Nur durch Gesetze geben. Kann nur wenn das Volk sich sammelt  
 Unmöglich: die 100 000 Römer thaten es.  
 Für Ausübung der Souveränität periodisch wiederkehrende, durch Gesetz bestimmte Volksvers. nötig, (andere illegitim)  
Aber wo mehrere Städte sind?  
 Ausflucht v. Rousseau: wer kleine Staaten will braucht nicht die Schwierigkeiten der grossen abzuheben  
Sich giebt es keine Antwort.  
 Ist einmal das Volk versammelt dann hört solange die Regierung auf. Deshalb versuche Regierungen die Volksvers. zu verhindern, fürchten sie.

Deputierten wo man zu faul und gleichgültig ist, um selbst öffentl. Interesse zu besorgen.  
 Können <sup>nicht Verheerend, sondern</sup> nur Commissäre sein; was sie feststellen darf kein Gesetzeskraft haben  
 Idee der Vollvertreter aus dem Mittelalter; Altertum kannte sie nicht. Engländer glauben frei zu sein, aber sind es nicht, nur während der Wahl  
 Es giebt Ursachen: Klima verhindert Volksversammlen, man fürchtet das Elend. Wir rühmen uns human, weil wir keine Sklaven haben; aber wir sind es, sind furchtlosam.

Einsetzung einer Regierung ist kein Contract  
 denn handelt um Privatpersonen. Dazu verwandelt sich die Souveränität in Demokratie; alle Bürger werden zu Magistraten und ernennen als solche Functionäre, die jedesmahl absetzbar sind -  
 Daraus anti-desp. Consequenzen S 175 citat  
 Bürgerlich-revolutionäre Lehre

Assemblées du peuple, ce qu'on ose appeller le tiers état!

Theorie des Referendums -  
 (Hier können Anarchisten Theil ihrer Theorie holen)

erkünstelter Ausweg - obgleich richtig -

Robespierre führte sie aus.

Generalwillen besteht in Staaten, wo die pol. Tugend weg ist,  
noch, aber wird von Privatinteressen überwuchert

Bei Abstimmungen ist grosse Ehrlichkeit Beweis der  
Gesundheit, grosser Verschiedenheit Beweis Verkehrtes  
Nur der Gesellschaft fordert Einstimmigkeit; wer  
nicht will steht draussen; aber das Land bewohnen,  
bedeutet sich der Souveränität unterwerfen.

Weiter genügt Majorität; jeder Bürger unterwirft  
sich auch den Gesetzen, die er nicht zustimmte  
denn: Abst. handelt nur darum, was Generalwillen ist  
Gesellschaft. bedeutet Unterwerfung unter alle Gesetze

Tribunal Körperschaft um gutes Gleichgewicht darzustellen  
in Rom: Souverän gegen Regierung schützen  
in Venedig; 10 männ. : Regierung gegen Volk.

Kann nichts machen, sondern alles verhindern.

Dictatur in Ausnahmefälle, bei grosser Gefahr  
wenn Befolgen der Gesetze Gefahr u. Untergang droht  
Immer für beschränkte Zeit und Ausnahmefälle  
In Rom Consuln beauftr., weil Vaterland in Gefahr  
oder Dictator ernannt.

Censur Organ der Sitten und der öff. Meinung

Christentum ist gegen Republik, weil er die  
sklavische Gesinnung predigt

Ein Par allgem. religiöse Dogmen nötig für den Staat,  
Alle sollen sie anerkennen —

142/28

## Kap I.

### Kap II Skizze von dem was passiert

New Lanark nur böse Umstände weggenommen S 33

### Kap III Neues Institut, Erziehung der Kinder von Anfang an S 34-35

sobald sie gehen können: gegem. Verkehr, von Anfang an ihnen eingeprägt  
Spiel Lerrän, Spielsäle  
dan gegenseitig einander Freude machen, auch zum eignen Glück führt  
Also rationale Wissenschaft gelehrt. S 43-44

Tür Erholus gesorgt, auch für erwachsene

Notwendigkeit der Erholus S 36; besonders nach lange Arbeitszeit Winters S 37

Polemik Alle Unwissenheit; Prinzip Menschen machen selbst ihr Charakter  
S 38 daher alle Verbrecher und Unglück

Gegen die religiöse Intoleranz S 47

### Kap IV Die Regierung soll eingreifen S 57.

Die Unwissenheit, dieser Feind soll weg S 59

Andere Gesetze nöth: 1. Zuerst erklären, keiner geschädigt

2. Kirche allgemeiner machen

3. Armengesetze umändern, und alles was Verbrechen und Unbuzend bewirkt, weg -

4. Alcohol entgegenhalten - nicht in Verlockung.

5. Allgem. Erziehungssystem, dafür alles (kritik anderer Systeme)

6. Arbeits verschaffung -

Vahkes  
Tent Rousseau?/

opbergen <sup>een der</sup> in (mappe) hist. - mata



Buch V Uebereinst der Gesetze mit dem Prinzip

Republik. Prinzip die Tugend = Liebe zur Vaterland; die mit guten Sitten eng verknüpft ist. Um so weniger man den eignen Leidenschaften nachgeben kann, um so mehr klammert man sich an die allgemeyner (d.h. für die Gemeinschaft) (Liebe der Mönche zu ihrem Ordne)

In der Demokratie ist die Liebe zur Demokratie, d.h. Liebe zur Gleichheit, und diese ist Liebe für Mässigkeit, der Anspruchslosigkeit (frugalité); nur durch Anspruchslosigkeit ist die Gleichheit aller möglich. Dienste dem Vaterlande zu beweisen ist das Verlangen Aller, das einmütig heben, und darin kann nicht jeder dem Andre gleich sein. Die Anspruchslosigkeit beschränkt die Wünsche, verhindert die Reichen, ihrer Reichthümer egoistisch zu geniessen, sondern veranlaßt sie, diese öffentlich anzuwenden. Beide, Gleichheit und Einfachheit kann man nur lieben in ein Mittel, wo sie herrschen. In der Ungleichheit will jeder über die andre herrschen; deshalb müssen Gesetze Beide herstellen.

Die Gesetze vieler Völker versuchten dies auch (Lycurgus, Romulus) (Solon: keiner mehr als zwei Erbteile; nächster Verwandte heiratet Erbtochter; etc) Andre Gesetze, müssen mit peinlicher Sorgfalt ~~dies herstellen~~ die Gleichheit herstellen. Dies gilt für Ackertheile. Aber Handel bringt ungleiche Reichthümer; dies schadet nicht, weil der Geist des Handels Sparsamkeit, Ordnung, Ruhe, Regel mitbringt. Die Reichthümer werden vom Uebel wo dieser Geist verschwindet. Hier ist ein Gesetz, das den Besitz des Vaters unter allen Kindern vertheilt, nützlich zur Beschneidung der Reichthümer. - Ein andres Mittel, die allen Sitten zu wahren ist ein Senat, die sie schützt und hochhält. Censoren; Gehorsam der Bürger gegen die Regierung; väterliche Gewalt Aristokratie durch die Ungleichheit wenn Tugend; Gesetze müssen moderation herstellen (moderation). Aristokratie dürfen keine Auszeichnungen haben, prerogativen, Unordnung kommt wenn eine grosse Ungleichheit ist, die das Volk verletzt oder benachtheiligt (Steuern); nur die Magistraten dürfen ausgezeichnet werden. Adel kein Handel treiben, denn das würde zu Monopolen führen; Handel fordert Gleichheit; Weiter ist ein Magistrat nöthig, die die Adel zittern macht, und unverantwortlich ist.

Monarchie die Ehre ist ihr Prinzip; deshalb erbliche Adel, zwischen Volk und Fürst, mit festem Grundeigentum, mit besondern Vorrechten. Diese legen den einzelnen Edelleuten oft lästige Pflichten auf, doch sind dem Gemein nützlich. Handel muss blühen, um <sup>die</sup> Hof <sup>Bedürfnisse</sup> zu genügen. Vortheil der Monarchie ist Raschheit der Entschlüsse; die Uebereilung wird durch die Gesetze und deren Hüter, die Beamten, verhindert. Eine Monarchie ist fester gebaut als der Despotismus; während das sich selbst überlassene Volk alles auf die Spitze treibt, herrscht bei dieser Führung Mässigung.

Die monarchische Fürsten sind glücklicher als Despoten, durch die Regeln, so wie ein durch Gesetze regertes Volk glücklicher ist als ~~ein~~ die Wilden in den Wäldern.

Despotismus <sup>Prinzip</sup> ist die Bäume umhauen um die Früchte pflücken zu können. Prinzip ist Furcht; kein andres Gesetz als Willkür, Fürst ist dumm, jähzornig, grausam, Volk unterworfen, geistlos. Religion muss helfen, Völker gehorsam zu machen. Keiner ist sicher seines Gutes, und arbeitet also keiner für die Zukunft. Grausamkeit gegenüber Familienmühl-Brüder. Man ~~sollte~~ erwarten, dass die Völker aufstehen würden, aber trotz der Freiheitsliebe, und des Hasses gegen Gewalt, leiden die meisten Völker unter Despotismus. Ursache: viel Kenntnisse und Kunst nötig, um Regel, Gesetz und Ordnung zu machen; deshalb geregelte Staaten selten.

Weitere Betrachtung. In dem Despotismus ist jeder Beamte voller Despot; in Monarchie jeder Beamte nur zum kleinen Theil Monarch; hier jeder durch Gesetze geregelt. Geschenke geben passt nur in Despoten. Umgekehrt gibt der Fürst dort Belohnung in Geld; in Monarch. nur in Ehren, in Republiken nur in Zeugnisse der Tugend.

In Rep. muss jeder das ihm aufgetr. Amt annehmen; in Mon. darf er es weigern. In Rep. milit. und bürgerl. Ämter vereinigt, in Monarchie getrennt, ~~und kann~~ in Monarchie dürfen Ämter käuflich sein, um Habilität zu fördern und Geldverdiensten anzusporren. —

Buch VI Bürgerl. Gesetze in diesen Staaten

# Robert Owen

- 1771 (14. Mei) geboren, in Wales.
- 1789. in Manchester, mit Jones zusamm., kleine Spinnfabrik.
- 1791. Direktor in grosse Fabrik 500 Arb.
- 1795 met eenige associés: Chorlton Twist Co by Manch. (vrentsch Dalton)
- 1797 Molens van Dale te New Lanark gekocht op Clyde., schoonzoon.
- 1800 begon bestuur daar.

} Wasserkraft  
Dampferst nachher.

Kinderen woads (500 op 1300 arb.) uit de armenthuizen

Typ van revolutie en ontaardj in de industrie, Heil-weld und verthuert.

Bekunkenheit, Diebstahl, Unsittlichkeit.

Owens Karakter (nicht gelehrt, Autodidakt, Menschenliebe)

Für Erwachsenen: Wirtshäuser weg, Schmutz weg, Häuser verbessert und verschönert  
Läden weg und Gesamteinkauf, Normal arbeits tag, von 10 St., Fabrik reiner, und  
Diebstahl entgegengetreten. Allmähly Zutrauen gewonnen.

Für Kinder: nach 8, später nach 10 J. erot, Verbint's Arbeit - Erziehung

Wollte sie von Anfang an erziehen

1809 Associés weigerte; verkaufte ihm die Fabrik; er fand neue in Schottland

1812 Diese wollte nicht mehr; er fand Quakers, die Philantropie und Gewinn vereingf.

(Bentham, Walker, Allen) 1813.

Um sie zu gewinnen sein erstes Buch.

## Seine Theorie

Jetzt Kinder erziehungsinstitut eingerichtet neben der Fabrik.; andre gemeinschaftl-  
Einrichtung, Bibliothek Küche mit Speisesaal, Lesesaal.

2.) Arbeit für gesetzl. Beschränkt der Arbeitszeit Kinder nur über 10 J, und Normal Arbeit für Erw.  
Ergrüete brachte grassent. Zust. Robert Peel. 1819 Gesetz, viel schwächer, denn  
nur 9 Jahre, und noch 12 St Arb. für Kinder erlaubt -

1.) Der Klassenkampf erwachte. Jetzt New-Lanark Musterfabrik

Uneinigkeit mit Associés über religiöse Erziehung

1825 zieht er sich zurück -

1817. Rapport an den Verein zur Hilfe arbeitender Armen (aus Crisis hervorgegang)

Spalencultur, um helen Arbeit zu geleh, Produkt vergr. Apparatekommunis mus -

3.) Landkolonien 1200-1500 Leute in "Parallelogramm" 3 h. Häuser verecken  
Combination Fabrik und Landwirtsch. betriebl.; gemeins. Leben und Erziehung  
Dadurch Unternehm, mit Profit; Gotschwinde der Regers, Arbeiterelend der Härte weg  
Für diese Pläne jetzt Propagation

1817 Reden in London; nächst Comm. Colon. ausgearbeitet; für Arbeitslosen,  
Arbeiter, und Besitzende zusammen; Gruppierung nach Charakter und Anlyen

Für Erwachsene: Werkhäuser weg, Schmutz weg, Häuser verbessert und verschönert  
Läden weg und Gesamteinkauf, Normalarbeitsloz, von 10 St, Fabrik keiner, und  
Diebstahl entgegengetreten. Allmählich Vertrauen gewonnen.

Für Kinder: nach 8, später nach 10 J. erst, Verbots Arbeit - Erziehung  
Wollte sie von Anfang an erziehen

1809 ~~Associés~~ weigerte; verkaufte ihm die Fabrik; er fand neue in Schottland

1812 diese wollte nicht mehr; er fand Quakers, die Philantropie und Gewinn vereinten.

(Bentham, Walker, Allen) 1813.

Um sie zu gewinnen sein erstes Buch.

### Seine Theorie

Jetzt Kindererziehungsinstitut eingerichtet neben der Fabrik.; andre gemeinschaftl.  
Einrichtung, Bibliothek Küche mit Speisesaal, Lesesaal.

2.) Arbeit für gesetzl. Beschränkung der Arbeitszeit Kinder nur über 10 J, und Normalarb für Erw.  
Ergründete brachte gravenh. Zust. Robert Peel. 1819 Gesetz, viel schwächer, denn  
nur 9 Jahre, und noch 12 St Arb. für Kinder erlaubt -

1.) Der Klassenkampf erwachte. Jetzt New-Lanark Mustersabrik  
Uneinigkeit mit Associés über religiöse Erziehung

1825 zieht er sich zurück -

1817. Rapport an den Verein. zur Hilfe arbeitender Armen (aus Crisis hervorgegangen)

Spalencultur, umthelen Arbeit zu geben, Product vergr. Agrarcommunismus -

3.) Landkolonien 1200-1500 Leute in „Parallelogramm“ 3 h. Häuser verecken  
Combination Fabrik und Landwirtsch. betriebl.; gemeins. Leben und Erziehung  
Dadurch Unternehm. mit Profit; Gloschüme der Regiers, Arbeiterelend der Hälfte weg  
Für diese Pläne jetzt Agitation

1817 Reden in London; näher Comm. Colon. ausgearbeitet; für Arbeitslosen,  
Arbeiter, und Besizende zusammen; Gruppierung nach Charakter und Anlyse  
Angriffe auf die Reliquen -

1819 Zusammenkunft mit Oekonomien, Ricardo, Subscription 10000 £, kam nur 6000

547

Allm. von Agrarcolonien zur Hilfe der Armen  
kommt er zum Communismus

1820 In einem Rapport an die Gräfin Lanark a. d. Prospectus seiner Ansichten  
(Doch aanvallen op Christendom langzamerhand heerochende klasse afstoot)  
Van philanthropisch ondernemer tot communistisch leeraar

~~1822~~ 1° Geldtheorie, Arbeit soll Werthmesser sein  
2° Landb. associatie, xatetype berekeningen -

Poquoy tot verwesenlyk; cooperatie, William Thompson  
Experiment Balatine arbeiderscooperatie, slaagde.

" Orbiston: zondet keuse samen, pasten niet samen,  
oprichter Combe beweekt en in, toen vertoekt

1825 " New-Harmony in Amerika, Pappistenkolonie gekaapt.  
800 Sammling ~~grote~~ Enthousiasie, Avontuur en Schiffrücking  
Nicht Regel der Arbeit, viel geredet und debattert  
Allmähls misslukt in seiner Abwesenheit - Krach -

1830. in London, in Berührung mit Arbeiterklasse, Lesingen voor arbeiders  
Sticht van vele cooperaties, arbeidersverenigingen  
samenw. met trade unions

1832 De arbeidsbeurs, tot ruil van producten

1833 Krach, ook voor cooperaties

1837 Berührung mit Charles Fourier

1838 The new moral world - Secte der socialisten

1844 Werk daarover - Sticht Tythterly, ook mislukt 1846

1858 sterft hij

Nieuw Waken 5 38, alle Fehler, selbst Charakter; Kinder rational erzogen  
zum Glück aller. Projekt verkehrte Ideen

Noch allgem. Arbeit nöth. der Eltern  
deshalb Eltern von der Erziehung befreit -

Doppelcharakter: Socialistisch und Kapitalistisch -

Nur dadurch möglich -  
Idylle war kaput Idylle  
Menschen wie Inhumane mit Geist  
alles geordnet, einandergepaart, höchste Organisation  
wie Sol. Solam

# Fourier

Gerensatz zu Owen: Englische - Französische Verhältnisse  
Owen knüpfte an Grossindustrie, also praktische Reform.

Fourier an den Resultaten der grossen Revolution - 1808 Theorie der 4 Bewegungen  
ist nur Auszug

Probleme der Philosophie, was misslungen - Daher Vermutung, soziale Wissenschaft S 3

Alle Qualen der Gesellsch. Geissel Gottes, zur Tüchtigung der Menschen.

Anfang. Landwirtschaftl. Association

Grosse Ersparnisse in der Wirtschaft. Aber wie möglich? Lebenssch. verderben.

Nein: Lebensschaffen und Triebe wirken fördernd bei genüg. Zahl 800-1000 Pers  
bilden Ansehungs-Gemeinschaft, durch gegens. Eifersucht, Selbstliebe u.s.w getrieben.

Grundtrieb: Liebe zur Reichtum und zum Vergnügen, dies wird propagand. wirkt  
wenn das <sup>günstig</sup> Resultat einmal erkannt wird

Also die Triebe benutzen indem ihnen Wirkung- und Ausübungsfeld gegeben.  
Nie unterdrücken: aus Versuch zur Unterdr. aller Böse, Triebe gut, ~~Recht~~ Civil. nicht gut.

† Die Attraction der Triebe. Theorie der allgemeinen Attraction

Welttheorie 4 Bewegungen Einheit S 12

Jetzt Licht entweicht; 25 Jahrh. von Jertum zu Ende, wo die Philosophen herrschte.  
Civilisation nur vorübergehender Geissel. S 16.; jetzt fängt neue Epoche an

Fourier 1772 geb: grosse besondere Anlagen; Rechenkünftiger, Sinn für Monumentales und  
Topographie, 1793 <sup>Lyon</sup> litt als Geschäftsmann durch die Revolution, Besitz verloren; Soldat in d. Armee.  
1799. Verfaulter Reis ins Meer für Firma. Machte sich frei zum Denken als klein- (mablaan)

† Triebe fügen sich zusammen, die zusammengehören, in Serie, nach Unterabth. geordnet.

So überall; aber ein Mensch viele Neigungen, deshalb in vielen Serien (30 - 50)

Eine bestimmte Serienzahl zusammenwohnen zum Phalanx. In dieser Anordnung

jede Trieb und Neigung freie Betätig. und Entwicklung - Nur kurze Session 1/2 St

{ 12 Hauptpassionen <sup>semihive</sup> Luxisme (5 sinnl. Neigung), Groupisme: affect. Triebe (Freundschaft,  
Familiensinn, Liebe, Ehrgeiz); 3 Neue Serisisme (Calaliste, Papullonne, Composite)

Schematisierender Geist: diese 12 zu 32 tertiäre, 134 quart, 404 quint. Triebe,

bilden 810 verschiedene Charaktere - Alexander Verqal mit Musik, Astronomie, etc

Welttheorie Phantasmen 80000 Jahre: 7 Perioden zur 5000 Jahre ungereicht

Dann 35000 gereicht, <sup>Gipfel der Gleich</sup> harm. Aufstieg, dann 40000 niedersinkt

Erste: Urszustand, Wildheit, Patriarchat, Barbarei, Civilisation, Garantisme, ausgew. Serien.

Dann Sprung in die Harmonie: 8° Combinierte Serie

Alle Qualen der Gesellsch. Geissel Gottes, zur Tüchtigung der Menschen.  
Anfang. Landwirtschaftl. Association

Grosse Ersparnisse in der Wirtschaft. Aber wie möglich? Leutensch. verderben.  
Nein: Lebensschaffen und Triebe wirken fördernd bei genüg. Zahl 800-1000 Pers  
bilden Ansehens-Gemeinschaft, durch gegens. Eifersucht, Selbstliebe u.s.w getrieben.

Grundtrieb: Liebe zur Reichtum und zum Vergnügen, dies wird propagand. wirkt  
wenn das <sup>günstige</sup> Resultat einmal erkannt wird

Also die Triebe benutzen indem ihnen Wirkungs- und Ausübungsfeld gegeben.  
Nie unterdrücken: aus Versuch zur Unterdr. alles Böse, Triebe gut, ~~Lebensschaffen~~ Civil. nicht gut.

† Die Attraction der Triebe. Theorie der allgemeinen Attraction  
Welttheorie & Bewegungen Einheit § 12

Jetzt Licht entweckt; 25 Jahrh. von Irthum zu Irthum, wo die Philosophen herrschten.  
Civilisation nur vorübergehender Geissel. 516.; jetzt fängt neue Epoche an

Fouquier 1772 geb; grosse besondere Anlagen; Rechenkünftiger, Sinn für Monumentales und  
Topographie; 1793 <sup>Lyon</sup> litt als Geschäftsmann durch die Revolution, Besitz verloren; Soldat in der Armee.  
1799. Verfaulter Reis ins Meer für Firma. Machte sich frei zum Denken als klein - (mahelaar)

† Triebe fügen sich zusammen, die zusammengehören, in Serie, nach Unterabth. geordnet.

So überall; aber ein Mensch viele Neigungen, deshalb in vielen Serien (30 - 50)

Eine bestimmte Serienzahl zusammenwohnen zum Phalanx. In dieser Anordnung  
jede Trieb und Neigung freie Betätigung und Entwicklung - Nur kurze Session 1 1/2 St

{ 12 Hauptpassionen <sup>Sensitiv</sup> Luxurismus (5 sinnl. Neigung), Groupismus: affect. Triebe (Freundschaft,  
Familiensinn, Liebe, Ehrgeiz); 3 Neue Serismus (Calabrische, Papillonische, Composite)

Schematischer Geist: diese 12 zu 32 terhäre, 134 quart, 404 quint. Triebe,  
bilden 810 verschiedene Charaktere - Alexander Verqal. mit Musik, Astronomie, etc

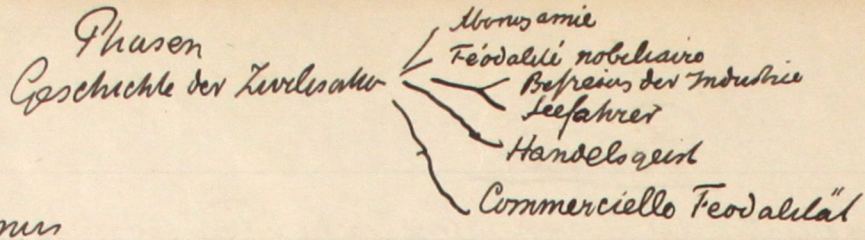
Welttheorie Phantasmen 80000 Jahre: 7 Perioden aus 5000 Jahre ungereicht  
dann 35000 gereicht, <sup>Erpfelder, Gleich</sup> dann 40000 niedersiegt

Erste: Ursprung, Wildheit, Patriarchat, Barbarei, Civilisation, Garantismus, ausgew. Serien.

Dann Sprung in die Harmonie: 8° Combinirte Serie

Neue Welterschöpfungen - Erscheinung der Nördliche Krone

Das alles „wissenschaftl. bewiesen“. ~~Erst~~ Auffang der kleinlichen  
Utilität



# Der Kapitalismus

Foucaults Kritik des Kapitalismus

Die Handelsfreiheit Gegenüber zu Industriellen (mithelich)

Handelsbetrug.

Hass gegen Handelsvölker; Engländer, Juden, Chinesen

Handel zuerst verachtet von den Philosophen; jetzt noch mit Fabrikanten verwechselt -  
Nachher, als Händler reich waren, wurden sie gepriesen. Die neuen Heiligen priesen, bei denen sie esse.

Concourse - schlaue Weise des Diebstahls; nach soviel Jahre will ich soviel stehlen, wird noch beklagt. S. 230  
Der Jude Yscarot -

Accaparement (Preistreiberei) jetzt in Grund, weil von den Jacobinern verfolgt - Getreide aufkauf, verkauft S. 239  
Hat Fabriken durch rasche Preiserhöhung vernichtet -

Agrotage (Börsenspekulation) -> jacobinerie industrielle.  
Mittel: so eine Waare ausser dem Handel erklären

Déperdition (Vergeuden von P. Arbeitkr. und Leuten) Ueberall Händler, erheben ein Steuer, ganz überflüssig  
Parasitisme social - versuchen in freier Concurrenz einander zu vernichten -

Insel monopol greift England an. Jetzt angewandt überall Unglück zu bringen  
überall Industrie niederzuhalten, Europa gegen einander hetzen  
Hätte Anfang einer administ. Einheit der Welt sein können

## Die allgemeine Armut

### Die Lage der Frauen, Sexuelle Moral

Schärfste Satire gegen das moderne Heirat S. 111 -

Langeweile der Männer: S. 112, 113 Mädchen verkauft, Vermögen entscheidet, Ungerechtigkeit  
der Männer, die Freue verlangen - Heirath für meiste ein Qual. S. 113., S. 116.

→ Frauige Los der Epreise, dessen Tod man erwartet um die Erbe.

→ Moral überflüssig; Gesellsch mit Emaelheirath bringt nicht  
Junge Mädchen ist Kaufware.

- Allgem. Fortschritt hängt ab von dem Maasse der Freiheit der Frauen

Alle sollen Haushälterin sein; wenige nur Lust dazu, dies ist Zeichen der Natur  
Gehorche sie ihrer Natur und Triebe, dan geachtet und verpflzt -

### Die Weiterentwicklung, künstliche Gesellschaft

Wie farbiger Gelbilde aus Arab. Sagen  
gähnende Phantasie

Vereinigte Haushalte.

Keine Gleichheit

Vor allem alles Verschiedene und Vielgestaltige

Blüte von Kunst und Wissenschaft.  
Die Gashonomie

Seine sexuelle Beschreibung

(weshalb die Hauptpunkt des Angriffs: kein Kritik auf diesem Punkte  
zu leiden: jede andre geschlechtl. Moral erweckt Abscheu.)  
sein Rückzug.

Seine tiefe <sup>1</sup>psychologische und <sup>2</sup>paedagogische Einblicke

1. Die menschlichen Triebe, frei entfalten, sind nicht böse.

Neue Triebe: Zusammenarbeit in Wettkampf, Bedürfnis der Abwechslung

Hielt sie für ewig eingepflanzt

2. Kinder erziehung <sup>verändern sehr aller -</sup> frei und zusammen; thun an Arbeit sobald möglich mit, ist zum Leuchspiel  
immer nicht grosser Leidenschaft. Das schmutzige Werk Thiere versorgen  
"flansen" Küchenarbeit thun

Alle Massen und Sozialisten welche Grundlagen sind



Neue Triebe: Zusammenarbeiten in Werkstätten, Bedürfnis der Abwechslung

Hielt sie für ewig eingepflanzt

2. Kindererziehung <sup>verderben geht alles -</sup> frei und zusammen; thun an Arbeit sobald möglich mit, ist zugleich Spiel  
immer mit grosser Leidenschaft. Das schmutzige Werk Thiere versorgen  
"flammen"  
Küchenarbeit thun

Alle Utopisten und Sozialisten ~~reiche~~ Fundgruben paedagog. Einblicke  
unendlich über platte alltag paedag. erhaben

# Proudhon 1809 Besancon -

Arbeiterkind ~~ist~~; Vater Kleinbetrieb; kaum Erziehung, grosse Anlage.  
 Hartköpfig, energisch, unfreundlich, kurz; lernte Bücher auf Bibl; stud selbst Lat-Griech.  
 Abt 18 Jahre Typograph; las alles, lernte Hebräisch; reisender Bursche.  
 Erhielt '38 Bourse für 3 jähr Studium; ging in Paris studieren. Preisschrift über den Sonntag.  
 Dort schon: Gesetzgeber wie Moses ~~will~~ <sup>soll</sup> kommen, das Eigentum zu regeln.

## 1840 Was ist Eigentum

Der Anspruch an den Feind erlischt nie. Was ist Eigentum? Es ist <sup>der</sup> Raub.

S 2-3 Eigentümer-Räuber sind Antagonismus. (sein Auftreten)

S 4 Kein System, sondern nur Gerechtigkeit. Dies und Freiheit, Gleichheit, nie verstandenen Resultate stimmen mit dem was jeder glaubt S 6.

S. 18-19 über Gerechtigkeit-

Eine Revolution ist vollk. Umwälz der Auffassung (S 25) 1789 war keine Revolution

S 26 - 27. 28. Was die Rev. 1789 u. 1830 gebracht hat. S 31

Das Eigentum als natürliches Recht Röm Recht: Gebrauch und Missbr.: absol. Herrschaft

Ich klage im Namen der Proletarier: S 30

ist identisch -  
 wird durch die Gesellsch. verneint z.B. in den Steuern (regelm. Plünderung)  
 Um Freiheit, Gleichheit, Sicherheit in Gesellsch. zu; aber Eigentum ~~ist~~ <sup>ist</sup> Gesellsch. zuwider.

aus Okkupation Herwechseln Besitz und Eigentum  
 Die Erde ist Gemeingut Aller, von Gott den Menschen gegeben -  
 Jeder braucht Eigent. zu seiner Freiheit - Schluss vomms: wer halb habe ich nichts?

aus dem posit. Gesetz Das Besitzergreifung durch Gesetz geheiligt. Gesetz beruht auf andre Thatsache: Okkup, Arbeit, oder Gesellsch. Vertrag  
 Gesetz sicherte Besitz: sah nicht voraus das nachher Verkauf, Miete, Pacht etc folgen würde - Alle verkehrte Meinung kann um nicht binden.

Dithyrambus S 85

Aus der Arbeit: Citat S 89-90

Die Erde kann nicht Privateigentum werden, denn Alle brauchen ihn, und die Masse ist beschränkt - Werhalb Luft nicht -

Aus Verjährung: Aufgeben des Eigentums fasst wohl erworbene, im guten Glauben ausgeübte Rechte an - S 108-109.

Eigentum am Produkt bringt nicht Eigentum des Gegenstandes Also Erde bebauen kann nicht Eigentum des Grund und Bodens bewirken

Bringt jedoch Arbeit den Eigentum dann führt sie zur Gleichheit  
 Ist jetzt diese Arbeit steril geworden?

Besseres Prinzip: Wer arbeitet wird Eigentümer seines Produkts; Arbeiter hat auf mehr Recht als auf Lohn; auch auf den Produkt  
 oder wenigstens ewige Beschäftigung

(Kritik der Sozialisten: jeder nach Fähigkeit, Talent, Kapital, Arbeit -)  
 Verschiedenheit der Fähigkeiten Bedingn. der Gleichheit der Vermögern)

Handel ist Austausch von gleichen Werten, existiert nur unter freien Menschen

(Bei Petrus, Gewalt, Uebermacht kein Handel)  
 Arbeiter der seinen Arm verleiht um Stück Brot ist nicht frei, Kap. sein Feind -  
 Pächter " Stück Grund pachtet " " " Grundes " " -

Der Werth ist das, was eine Sache an Zeit und Aufwand kostet

Das Eigentum als Fähigkeit der Ausschliessung

S 4 Kein System, sondern nur Gerechtigkeit. Dies und Freiheit, Gleichheit, nie verstandene Resultate stimmen mit dem was jeder glaubt S 6.

S. 18-19 über Gerechtigkeit-

Eine Revolution ist vollk. Umnäher der Auffassung (S 25) 1789 war keine Revolution

S 26 - 27. 28. Was die Rev. 1789 u. 1830 gebracht hat: S 31

Das Eigentum als natürliches Recht Röm. Recht: Gebrauch und Missbr.: absol. Herrschaft

Ich klage im Namen der Proletarier: S 30

word durch die Gesellsch. verneint z.B. in den Steuern (regelm. Plünderung) um Freiheit, Gleichheit, Sicherheit in Gesellsch. aus; aber Eigentum ~~gegen~~ <sup>ist</sup> Gesellsch. zuwider.

aus Okkupation Herwechseltes Besitz und Eigentum

Die Erde ist Gemeingut Aller, von Gott den Menschen gegeben - Jeder braucht Eigent. zu seiner Freiheit - Schluss immer: wer halb habe ich nichts?

aus dem posit. Gesetz Da Besitzergreifung durch Gesetz geheiligt. Gesetz beruht

auf andre Thatsache: Okkup., Arbeit, oder Gesellsch. Vertrag

Gesetz sicherte Besitz: sah nicht voraus das nachher Verkauf, Miete, Pacht etc folgen würde - Alle verkehrte Meinung kann uns nicht binden.

Dithyrambus S 85

Aus der Arbeit: Citat S 89-90

Die Erde kann nicht Privateigentum werden, denn Alle brauchen ihn, und die Masse ist beschränkt - Werhalb Luft nicht -

Aus Verjährung: Aufgabe des Eigentums fasst wohl erworbene, im guten Glauben ausgeübte Rechte an - S 108-109.

Eigentum am Produkt bringt nicht Eigentum des Gegenstandes Also Erde bebauen kann nicht Eigentum des Grund und Bodens bewirken

Bringt jedoch Arbeit den Eigentum dann führt sie zur Gleichheit

Ist jetzt diese Arbeit steril geworden?

Besseres Prinzip: Wer arbeitet wird Eigentümer seines Produkts; Arbeiter hat auf mehr Recht als auf Lohn; auch auf den Produkt oder wenigstens ewige Beschäftigung

(Kritik der Sozialisten: jeder nach Tätigkeit, Talent, Kapital, Arbeit -) Verschiedenheit der Fähigkeiten Bedingung der Gleichheit der Vermögen)

Handel ist Austausch von gleichen Werten, existiert nur unter freien Menschen

(Bei Petrus, Gewalt, Uebermacht kein Handel)

Arbeiter der seinen Arm verleiht um Stück Brot ist nicht frei, Kap. sein Feind -

Pächter " Stück Grund pachtet " " " Grundes " " -

Der Worth ist das, was eine Sache an Zeit und Aufwand kostet -

absolute Unbekanntheit mit Abschätz bewirkt Fälscherei, Prechtum.

Woher kommen die ganz hohen Entlohnungen? Aus Talent. S 159.

ist alles vom arbeitenden Volke gekommen, die nicht frei sind -

Eigentum muss sich immer gleich bleiben.

S 160

Satz 5

Das Eigentum als Fähigkeit der Menschheit

Eigentum ist unmöglich (Das Eigentum als Fähigkeit des Raubes)

Eigentum ist Herrschaftsrecht, das sich der Eigentümer über eine Sache beimiost, die er mit seiner Unterschrift bezeichnet hat.

Davon erhebt er Muthuum, Pacht etc. Mystereös ist nur alles.

§ 171 Zins wächst wie der Krebs; Besitzer zahlt und bleibt immer gleich viel schwach

Eigent. ist unm. weil es von Nichts Etwas verlast

Grundrente: Wie aus verschiedene Qualität ein Recht? § 175

Hat der Eigentümer den Boden erschaffen?

Ein ~~Eigent.~~ Arbeiter erhält für das erarbeitete mal einmal, Eigentümer immer

§ 183 - Schlüsse § 184 über Grundsätze von 1793.

Weil die Produktion mehr kostet als sie werth ist. Arb. theurer zurückkaufen

Weil es mörderisch ist

weil es die Gesellschaft zu Grunde richtet. Die gegens. Concurrenz nöth, treibt einander aus dem Brode.

Der Eigentümer nimmt von dem Produkt

- 1° als Unternehmer
- 2° als Arbeiter
- 3° als Capitalist
- 4° Alles als Eigentümer.

Damit der Producent lebe, muss er durch seinen Arbeitslohn sein Produkt zurückkaufen können -

Jetzt nehmen die Eigentümer; die Folge ist dass die Arbeiter darben - Sie vos non vobis -

Eigentum Mutter der Tyrannei

Durch Consumtion ~~vermichtet~~ verdirbt, durch Aufsparrung vermichtet, durch Capitalisation gegen die Prod. veru.

Consumtion des Eigentümers ist unproductiv

Wer spart hundert Anderem am Genuss, ohne selbst zu genießen.

Wer kapitalisirt, muss mehr Zins haben, folglich weniger Arbeitslohn, trotzdem kapitalisirt der Eigentümer

Weil Akkumulationskraft unendlich ist

100 Fr. im Mittelalter ger 5%, würde jetzt 108 Milliarden sein.

Weil es machtlos gegen das Eigentum ist

§ 242. Woher kann der Gewinn kommen beim Handel?

Nur durch Prellerei -

Einander Niederconcurrern ist auch Beräubung

A kann B verschren, weil er grösser ist

Arbeiter ist der Kleinbürger. und § 203

Recht  
+ }

Wie wird sich die Gesellschaft gestalten? Kein Kommunismus

Nur Besitz nach Gerechtigkeit, kein Eigentum

Keine Regierung, Anarchie, nur durch gerechte Gesetze bestimmt.

+ Recht auf redlichen Tausch § 319. Grundzüge § 322.

Rousseau Liepmann Die Rechtsphilosophie des 17 J R. 1898  
1712-1768 Haymann 77 R: Sozialphilosophie 1898  
Contrat social 1762 -

172/34

- 42218 Fergus La propriété féodale  
33038 Lafargue Die Entw. des Eigent. .  
40574 Lafargue La propriété. Réfutation par Yves Guyot -  
9428 Lavaleye Das Ureigentum.  
30377 Proudhon Was ist Eigentum -  

---

9304-14 Fichte compl  
9318/35 Hegel " "  
of 34650/66 idem " "  
32049/50 Lange Gesch.  
9337/44 Kant compl.  
41758/59 A Smith Moral Sent.

Proudhon  
Spencer